

WIR SIND FARBE

DAS MAGAZIN

Ausgabe 33
Juli 2026

Wirtschaftsdaten:

So wichtig sind verlässliche Statistiken



JAHRESVERSAMMLUNG
Farbenbranche trifft
sich in Aachen

INTERVIEW
Die Zukunft des
Gefahrguttransports

SERIE „SMARTE FARBEN“
Mikrometer
für E-Motoren



INHALT

VDL-JAHRESVERSAMMLUNG

Klare Signale und der Wunsch nach mehr Mut 4

WIRTSCHAFTSZAHLEN

Zwischen Hoffnung und Nahostkrise 8

PULVERLACKSTATISTIK

Fundierte Marktanalyse für die Branche 10

KURZ & KNAPP

INTERVIEW

Die Zukunft des Gefahrguttransports im Dialog 14

EINSTUFUNGSVERFAHREN

Intensive Aktivitäten bei Talk 18

EMPCO-RICHTLINIE

Neue Anforderungen an die Umweltkommunikation 20

LEBENSMITTELVERPACKUNGEN

Nicht verwendet – dennoch in der Diskussion 22

SERIE: ARBEITSSICHERHEIT – TEIL 10

Mehr Sicherheit mit Freigabeschein 24

VDL-KRISENSEMINAR

Vorbereitung für den Ernstfall 26

PORTRAIT

Dynamisch in Sachen PPWR 27

ARBEITSKREIS BILDUNG

Nachwuchs gesucht 28

SERIE: SMARTE FARBEN – TEIL 8

Was E-Autos wirklich antreibt – Mikrometer für die Mobilität von morgen 30

Regionales

ABBINDER

Reflexion gegen Hitze 36

Sommerreformen im Reformsommer

Liebe Leserinnen und Leser,

Das Farben- und Fahnenmeer wurde ja mal wieder abgesagt. Und fanden Sie nicht auch, dass Schwarz-Rot-Gold bei dieser WM ohnehin an Straßen, Fenstern und Autofähnchen selten war?! Zeugt wohl von wachsendem Realismus. Also müssen auch wir uns hier wieder der Realität Schwarz auf Weiß stellen, beziehungsweise von Schwarz und Rot: Vom „Sommer der Reformen“ künden die Schlagzeilen: Mit dem Ziel, Wachstumskräfte freizusetzen, plant die Bundesregierung unter anderem einen Abbau von Berichtspflichten und bürokratischen Vorgaben. Unternehmen sollen weniger Zeit mit Formularen, Dokumentationen und Nachweispflichten verbringen und stattdessen stärker in Innovation und Personalentwicklung investieren können. Das hören wir als Industrieverband ja gerne: „Mehr Mut!“ hatte VdL-Präsident Harald Borgholte zuletzt nachdrücklich auf der VdL-Jahresversammlung in Aachen (ab Seite 4) gefordert, um so sinkende Verwaltungskosten, schnellere Prozesse und eine höhere Wettbewerbsfähigkeit des Standorts zu erreichen.

Konkrete Effekte für Mittelstand, Industrie und Arbeitsmarkt sind bekanntlich dringend nötig, das zeigt erneut ein kurzer Blick auf unsere Branchen-Konjunkturdaten (Seite 8). Als Beispiel haben wir diesmal die Pulverlacke analysiert, die unter den schlechten Konjunkturdaten der allgemeinen

Industrie leiden – das belegt die verlässliche Statistik, die die Mitgliedsunternehmen mit Coating Insights regelmäßig erstellen lassen (Seite 10).

Ausufernde Berichte und Regulierung stehen ja europaweit in der Kritik und sollen auch dort reformiert werden. Im Verbandsalltag beschäftigen sie uns rund um die Uhr: Ganz aktuell steht der Start der Verpackungsverordnung PPWR bevor, den eine engagierte VdL-Projektgruppe inhaltlich begleitet (Seite 22). Dann wird die neue Verbraucherrichtlinie EmpCo Werbung und Kommunikation stark verändern (Seite 20), und schließlich droht die Regulierung von Talk strenger auszufallen als gedacht (Seite 18).

Ein wirklich spezielles Thema haben wir uns für unser Spezial ausgesucht: Der VdL-Arbeitskreis Transport hat 20 Mitglieder und steht vor einem Generationenwechsel: Um gefährliche Güter wird es dort auch weiterhin gehen, aber die Gefahrgutbeauftragten Ulf Inzelmann und Marius Reinkemeier sprechen im Interview ab Seite 14 über ganz neue Themen, Aufgaben sowie deren Vermittlung.

Von der Gefahr zur Krise ist es ein kurzer Weg. Wie man ihn am besten vorbereitet, hat wieder unser jährliches Seminar „Krisenmanagement“ gezeigt, von dem wir auf Seite 26 berichten. Und schließ-



lich geht es einmal mehr um den Nachwuchs in der Branche und gute Ideen, wie man ihn finden und halten kann.

Es bleibt also dabei: Nach der Reform ist vor der Reform, behalten Sie dabei den Überblick und genießen Sie Ihren Sommer!

Ihr

Alexander Schneider



NEUES MITGLIED



Roundliner GmbH

Der VdL begrüßt die Roundliner GmbH mit Sitz in Forst (Baden-Württemberg) als außerordentliches Mitglied. Der Komplettanbieter für industrielle Liner aus Kunststoff und Kunststoffverbunde entwickelt und produziert seit 1990 Innenauskleidungen für Transport- und Lagerböden.

Roundliner stellt an zwei Standorten in Tschechien und Bosnien-Herzegowina Produkte her, die Füllgüter – ob fest, flüssig, pastös oder pulverförmig – in ihren Behältern schützen, auch für Unternehmen aus der Lack- und Farbenbranche.

AS

Klare Signale und der Wunsch nach **mehr Mut**

In Aachen kamen im Mai 150 Entscheidungsträger aus der Lack- und Druckfarbenindustrie zusammen, um die aktuellsten Themen der Branche zu diskutieren und sich über die wirtschaftlichen Herausforderungen in einer komplizierten Welt auszutauschen.



O-Töne zur Jahresmitgliederversammlung 2026 in Aachen

„Das Netzwerken, die Kollegen der Branche zu treffen und auch mit dem Verband selbst persönlich zu sprechen ist immer positiv. Es war auch wieder toll organisiert.“

Dr. Stefan Gramm, Herlac Coswig GmbH

„Ich finde es sehr wichtig teilzunehmen, da man hier **gute Networking-Gelegenheiten hat, einen guten Überblick über die Branche bekommt und die wichtigsten Themen und Belange, die die Branche gerade bewegen.** Die Regulatorik wird immer mehr. Solche Themen mit so vielen Unterschiedlichen Nuancen kann man auch nur gemeinsam bearbeiten. Der VdL ist sehr gut darin, diese Informationen aufzubereiten und zu verteilen.“

Dr. Joachim Krakehl, Wöllner GmbH

Rund 150 Teilnehmer und Teilnehmerinnen haben sich am 6. und 7. Mai 2026 in Aachen zur Mitgliederversammlung des Verbands der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie getroffen. Tagungsort war das traditionsreiche Parkhotel Quellenhof, dessen Lage im Herzen der Stadt mit ihrer langen Geschichte der Thermalquellen den passenden Rahmen für die Veranstaltung bot.

Der Auftakt am Mittwoch stand im Zeichen der Fachgruppensitzungen, die bis in den Nachmittag hinein andauerten. Anschließend kamen die Teilnehmenden erneut zusammen und setzten den Tag bei der Abendveranstaltung im „Das Liebig“ fort. Die Eventlocation in der denkmalgeschützten Kälbermarkthalle bot mit ihrem historischen Industrieambiente einen bewussten Kontrast zum prächtigen Quellenhof. Für den musikalischen Rahmen sorgte ein Streichquartett des Aachener Studentenorchesters mit stimmungsvollen Beiträgen zwischen Jazz und Klassik. Der Abend war geprägt von guten Gesprächen, einer offenen Stimmung und einem spürbaren Miteinander unter den Teilnehmern und Gästen.

Präsident fordert Mitglieder zu „mehr Mut“ auf

Am zweiten Tag begann die eigentliche Mitgliederversammlung. Auf der Tagesordnung standen zunächst die Berichte des Präsidenten und des Hauptgeschäftsführers. Präsident Dr. Harald Borgholte gab in seiner Rede einen Überblick über die wirtschaftlich angespannte Situation und die Probleme der Branche zwischen einer stolpernden Konjunktur und bürokratischen Belastungen aus Brüssel und Berlin. „Mehr Mut“ sei erforderlich, beim Abbau von Bürokratie ebenso wie bei der

steten Entwicklung innovativer Produkte und Geschäftsfelder. Zugleich verwies Borgholte auf die Rolle des Verbands als verlässlicher Ansprechpartner gegenüber der Politik:

„Der VdL wird gebraucht, um als kompetenter Gesprächspartner mit den Gesetzgebern zu agieren und die Mitgliedsunternehmen bei der Bewältigung neuer Anforderungen zu unterstützen.“

Als Beispiele nannte er unter anderem die jüngsten Erfolge bei der REACH-Revision und der Einstufung von Titandioxid.

VdL-Hauptgeschäftsführer Dr. Martin Kanert erläuterte den Zuhörern die Anforderungen und Herausforderungen der europäischen Chemikalienpolitik, die der VdL 2025/2026 ebenso konsequent wie erfolgreich bearbeiten konnte. Es folgten die regulären Beschlüsse zu Finanzen, Rechnungsprüfung, Präsidium, Satzung und Mitgliedschaften.

Darüber hinaus rückten mehrere Fachvorträge aktuelle Entwicklungen in den Mittelpunkt: Kai Franke von der Finanzgruppe ODDO BHF setzte die Zuhörer über die Dynamik in der aktuellen Geopolitik und die finanzpolitischen Auswirkungen ins Bild.

Im Anschluss beleuchtete Dr. Julia Mann vom Center für Künstliche Intelligenz der RWTH Aachen die Rolle von KI in Wirtschaft und Gesellschaft. Auch die Perspektive der Industrie selbst kam zur Sprache: Dr. Lennart Stitz von BASF Coatings stellte heraus,

„Wir sind als Firma relativ klein, aber trotzdem muss man schauen, dass man politisch etwas erreicht.“

Klaus Demuth, Dr. Demuth Derisol Lackfarben GmbH & Co. KG



welche Chancen sich aus dem Einsatz von Künstlicher Intelligenz für die Lackindustrie ergeben, nachdem die Technologie zunächst als Herausforderung wahrgenommen wurde.

Besonders viel Zustimmung erhielt der Beitrag des CDU-Europa-abgeordneten Dennis Radtke, der sich zu der Veranstaltung aus Brüssel zugeschaltet hatte. Der Chef des CDU-Sozialflügels (Radtke ist auch Präsident der Europäischen Union Christlich-Demokratischer Arbeitnehmer und sozialpolitischer Sprecher der EVP-Fraktion im Europäischen Parlament), ordnete den Bürokratieabbau auf europäischer Ebene und die wachsenden regulatorischen Hürden für die Chemieindustrie unter dem Titel „Was kann man in Sachen Bürokratieabbau von der EU erwarten?“ ein. Seine pointierte und launige Position stieß im Saal auf deutliches Interesse und anhaltenden Applaus.

Wieder eine Frau im Präsidium

Ein weiterer wichtiger Moment des Tages war die einstimmige Wahl von Katharina Haack ins Präsidium. Die Geschäftsführerin von Kneho Lacke beendet damit die Ära des seit Jahren rein männlich besetzten Leitungsgremiums und bereichert die gemeinsame Arbeit im Präsidium mit zusätzlicher fachlicher Perspektive. Haack kommentierte bei ihrer Ansprache die besondere Kultur der Branche:



„Es ist wirklich so, dass wir als Mittelständler unglaublich darauf angewiesen sind, uns hier auszutauschen.“

Ludwig Haring, Dr. Demuth Derisol Lackfarben GmbH & Co. KG

„Was unsere Branche auszeichnet, ist der offene Austausch, die Diskussionen und die Hilfsbereitschaft zwischen den einzelnen Unternehmen“.

Mit Blick auf regulatorische Herausforderungen forderte Sie die Belastungen auf ein für Mittelständler leistbares Maß zu begrenzen (siehe auch Interview).

Wichtige Veranstaltung für Austausch und Netzwerk

Insgesamt zeigte die Veranstaltung einmal mehr, wie groß das Interesse der Mitgliedsunternehmen an den zentralen wirtschaftlichen, politischen und technologischen Fragen der Branche ist. Der fachliche Austausch, die persönliche Begegnung und die breite Beteiligung der Mitglieder prägten die Versammlung ebenso wie die prägnanten Vorträge und die getroffenen Beschlüsse. Gerade für mittelständische Unternehmen hat dieser Austausch eine besondere Bedeutung.



„Die ganze Veranstaltung hat der VdL mal wieder perfekt organisiert. Das fühlt sich jedes Mal ein bisschen wie Urlaub an.“

Winfried Golla, VCI Nordrhein-Westfalen

„Das Know-how und der Wissenstransfer zu regulatorischen Themen sind für viele Betriebe existenzentscheidend“.

betonte Bernd von Pachelbel (Dörken Coatings). Der Verband leiste hier einen wichtigen Beitrag, indem er Entwicklungen einordnet und die Interessen der Branche auch auf europäischer Ebene bündelt und vertritt. Zugleich wurde deutlich, dass die traditionelle Tagung für viele Teilnehmende ein wichtiger Ort für Orientierung, Vernetzung und die gemeinsame Standortbestimmung einer Branche im Wandel ist.



Yaroslava Klaus
Referentin Kommunikation
y.klaus@vci.de



Interview mit Katharina Haack

Welche Impulse nehmen Sie aus Aachen für Ihre künftige Arbeit im Präsidium mit?

Was unsere Branche auszeichnet, ist der offene Austausch, die Diskussionen und die Hilfsbereitschaft zwischen den einzelnen Unternehmen. Ich denke, das rührt vor allem daher, dass wir sehr stark mittelstandsgeprägt sind und sich sehr mit seiner Firma und der Branche identifiziert wurde. Von dem, was ich bisher mitbekommen habe, wird diese Art der offenen Diskussion auch im Präsidium gelebt, und ich freue mich in Zukunft zu diesen Diskussionen beizutragen. Was ich außerdem noch aus Aachen mitgenommen habe ist, dass eines der großen Themen über das wir in den nächsten Jahren sowohl im Präsidium als auch generell in der Branche sprechen werden, die Chancen und Risiken von KI sein wird, und wie die KI unsere tägliche Arbeit verändern wird.

Die Branche gilt als männlich geprägt. Was braucht es aus Ihrer Sicht, um mehr Frauen für Führungspositionen zu gewinnen?

Grundlage dafür, mehr Frauen bei uns in der Branche in Führungspositionen zu bekommen, ist tatsächlich bei der Jugend anzufangen und wieder Interesse für Naturwissenschaften und in unserem Falle besonders für die Chemie zu wecken. Da muss insbesondere darauf geachtet werden, dass auch Frauen/Mädchen gefördert werden. Denn wenn ich mir unsere Bewerbungen für Azubis anschau, sind nur selten weibliche Bewerber dabei. Und wenn ich schon auf der Ebene der Ausbildung so einen Überschuss an Männern habe, wird es natürlich schwer, die Anzahl der Frauen in Führungspositionen zu erhöhen.

Welche Themen liegen Ihnen für die Branche besonders am Herzen?

Neben der Tatsache, dass KI unsere Branche ganz schön umkrempeln wird und wir in Zukunft hart daran arbeiten müssen, wieder mehr Nachwuchs für unsere Branche zu gewinnen, wird uns das Thema Regulatorik immer weiter beschäftigen. Und so wichtig die Regulatorik ist um unsere Branche, unsere Mitarbeiter und auch Anwender zu schützen: Die Branche ist mittelstandsgeprägt, d.h. viele Firmen haben keine oder nur sehr kleine Regulatorik-Abteilungen. Von daher wünsche ich mir, dass wir es schaffen, die Belastung für die Firmen aus diesem Bereich auf ein leistbares Maß zu begrenzen.

Zwischen Hoffnung und Nahostkrise

Der weiter schwelende Nahostkonflikt verschärft den Kostendruck und belastet die globalen Lieferketten. Trotz neuer Impulse durch staatliche Investitionen wird für den deutschen Farben- und Lackmarkt 2026 ein Absatzrückgang von rund 2 % erwartet.

Die deutsche Wirtschaft befindet sich seit sechs Jahren in einer Schwächephase und liegt lediglich auf dem Niveau von 2019. Nachdem die Wirtschaftsleistung 2025 nur um 0,2 % gewachsen ist, erwartet das ifo Institut für die Jahre 2026 und 2027 eine moderate Erholung. Gestützt wird diese Entwicklung vor allem durch steigende Staatsausgaben, während die Folgen des Nahostkonflikts die Aussichten weiterhin belasten.

Das ifo Institut erwartet für die Jahre 2026 und 2027 jeweils ein Wachstum des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts von 0,8 %. Dabei wurde in der am 18. Juni veröffentlichten Prognose unterstellt, dass der Konflikt im Nahen Osten in den darauffolgenden Wochen beigelegt und die Straße von Hormus dauerhaft geöffnet wird. Die Folgen der Eskalation im Nahen Osten in den zurückliegenden Monaten belasten auch die Lack- und Farbenbranche:

Höhere Rohölpreise verteuern zentrale petrochemische Vorprodukte wie Bindemittel, Lösungsmittel und Harze und erhöhen dadurch die Produktionskosten. Zusätzlich geraten die globalen Lieferketten unter Druck, insbesondere auf den Handelsrouten zwischen Asien und Europa. Umleitungen im Seeverkehr, längere Transportzeiten und steigende Frachtraten führen zu höheren Logistikkosten und erschweren die Beschaffung von Vorprodukten.

Insgesamt wird für den Gesamtmarkt von Farben und Lacken für 2026 ein weiterer Rückgang der Verkaufsmengen um rund 2 % erwartet. Dabei ist zu berücksichtigen, dass unsere aktuellste Prognose (Stand: Mai) unterstellt, dass der Konflikt im Nahen Osten bis Mitte des Jahres endet. Bisher ist dies nicht vollständig eingetreten. Daher sind die Prognosen mit erheblichen Abwärtsrisiken behaftet.

Industrielacke bleiben 2026 stabil, Korrosionsschutz bleibt auf Wachstumskurs

Bei den **Industrielacken** prognostizieren wir weiterhin eine stabile Entwicklung. Wir haben unsere Prognose gegenüber der letzten Ausgabe von „Wir sind Farbe“ unverändert bei 0 % belassen. Die Branche profitiert von der erwarteten Stabilisierung des Verarbeitenden Gewerbes.

Während sich die Lage im Bereich der allgemeinen Industrie etwas schwächer darstellt als bislang erwartet, beurteilen wir die Entwicklung im **Möbel- und Holzbereich** inzwischen etwas positiver, was die Aussichten für Industrielacke stützt.

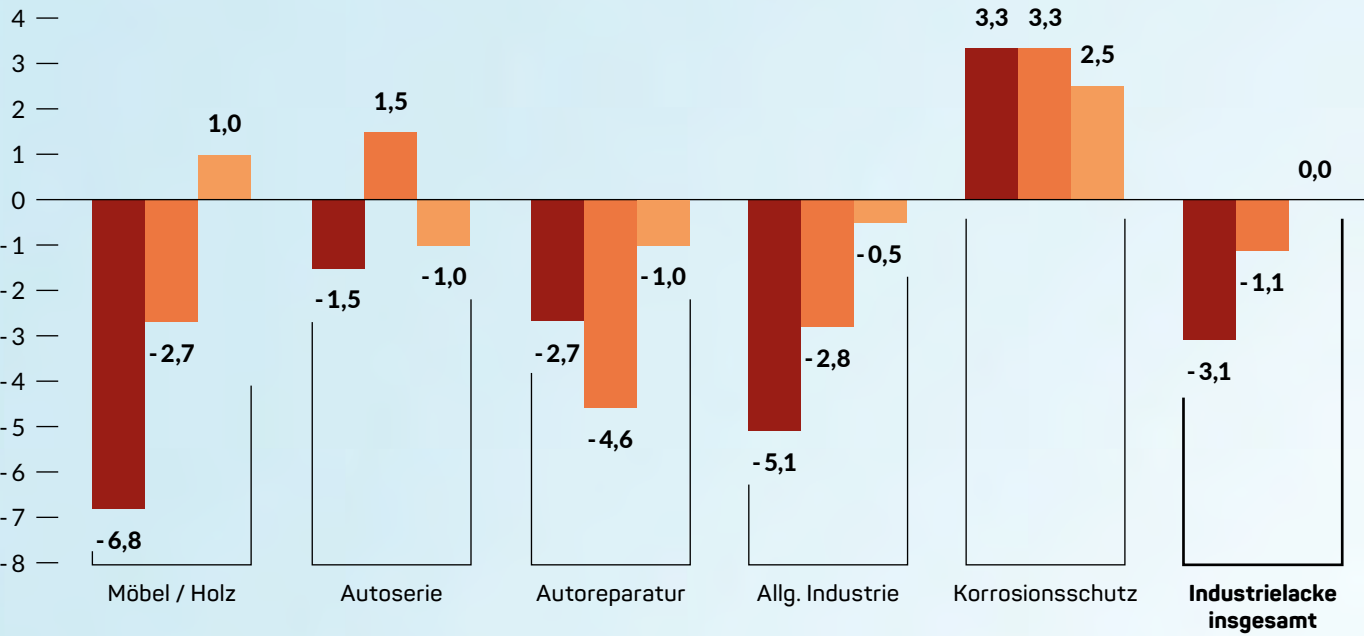
Der Markt für **Korrosionsschutz** entwickelt sich weiterhin positiv, auch wenn sich das Wachstum etwas abschwächt. Wichtige Impulse kommen von den öffentlichen Investitionen in die Infrastruktur.

Bautenanstrichmittel: Prognose 2026 nach unten korrigiert

Im Bereich der Bautenanstrichmittel mussten wir unsere Prognosen für 2026 nach unten anpassen: Für Bautenfarben und Putze erwarten wir nun einen Rückgang von 3,5 % statt bislang 3 %. Ausschlaggebend hierfür ist vor allem die schwächere Entwicklung des DIY-Segments, für das wir nun ein Minus von 3,0 % statt bisher 2,0 % prognostizieren. Hintergrund ist insbesondere die gestiegene Inflation, die die Kaufkraft der privaten Haushalte belastet. Die daraus resultierende Konsumzurückhaltung dürfte die Ausgaben für Renovierungen dämpfen.

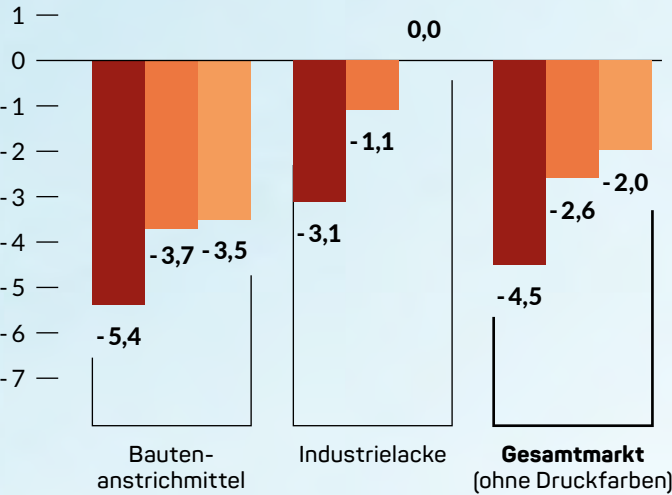
Entwicklung der Inlandsnachfrage Industrielacke 2024 – 2026

Mengen, Vergleich zum Vorjahr, Angaben in Prozent



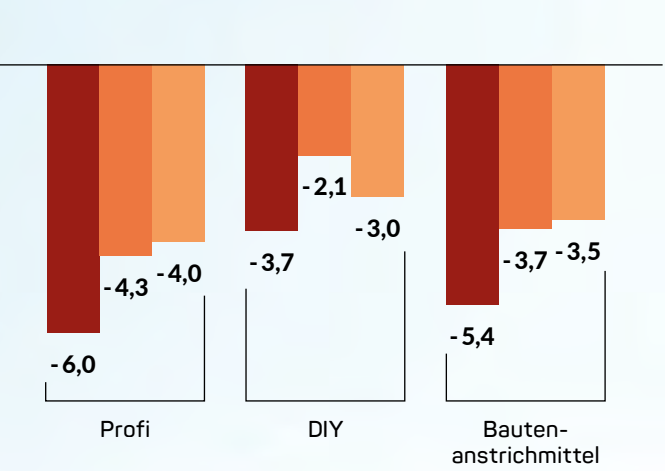
Inlandsnachfrage Gesamtmarkt (ohne Druckfarben) 2024 – 2026

Mengen, Vergleich zum Vorjahr, Angaben in Prozent



Inlandsnachfrage Bautenanstrichmittel 2024 – 2026

Mengen, Vergleich zum Vorjahr, Angaben in Prozent



■ 2024 ■ 2025 ■ PR 2026

Quelle: Coating Insights



Bastian Herfel
Referent Wirtschaftspolitik im VdL
herfel@vci.de

Fundierte Marktanalyse für die Branche

Seit 2025 ist Deutschland Nettoimporteur von Pulverlacken, da die inländische Nachfrage inzwischen die heimische Produktionsmenge übersteigt. Die Statistik der Fachgruppe macht solche Entwicklungen sichtbar, analysiert ihre Ursachen und schafft dadurch eine fundierte Entscheidungsgrundlage für die Branche.

Marktentwicklungen werden früh sichtbar

Ein Blick auf die Entwicklung des deutschen Gesamtmarktes verdeutlicht beispielsweise die deutlichen Rückgänge der vergangenen Jahre. So sank das Marktvolumen von rund 63.000 Tonnen im Jahr 2022 auf etwa 54.000 Tonnen im Jahr 2025. Dies entspricht einem Rückgang von rund 13 %.

Noch stärker fiel im selben Zeitraum die deutsche Produktion von Pulverlacken. Während 2022 noch rund 70.000 Tonnen im Inland hergestellt wurden, lag die Produktionsmenge 2025 nur noch bei etwa 53.000 Tonnen. Dies entspricht einem Minus von rund 24 %.

Seit 2025 ist Deutschland damit Nettoimporteur von Pulverlacken. Die inländische Nachfrage übersteigt inzwischen die heimische Produktionsmenge, sodass mehr Pulverlacke importiert als exportiert werden. Die Verlagerung von Produktionskapazitäten ins Ausland sowie ein intensiver Preiswettbewerb haben dazu geführt, dass die inländische Produktion in den letzten 5 Jahren stärker gesunken ist als die Inlandsnachfrage.

Auch für das laufende Jahr wird keine Trendumkehr erwartet. Für die Verkaufsmenge im deutschen Markt wird ein Rückgang von 1,8 % prognostiziert, für die Produktion ein Minus von 5 %.

In der Fachgruppe Pulverlacke wird regelmäßig über die gemeinsam mit dem Marktforschungsinstitut „Coating Insights“ entwickelte Pulverlackstatistik berichtet. Die Ergebnisse werden regelmäßig vorgestellt, diskutiert und liefern der Branche wichtige Einblicke in aktuelle Marktentwicklungen.

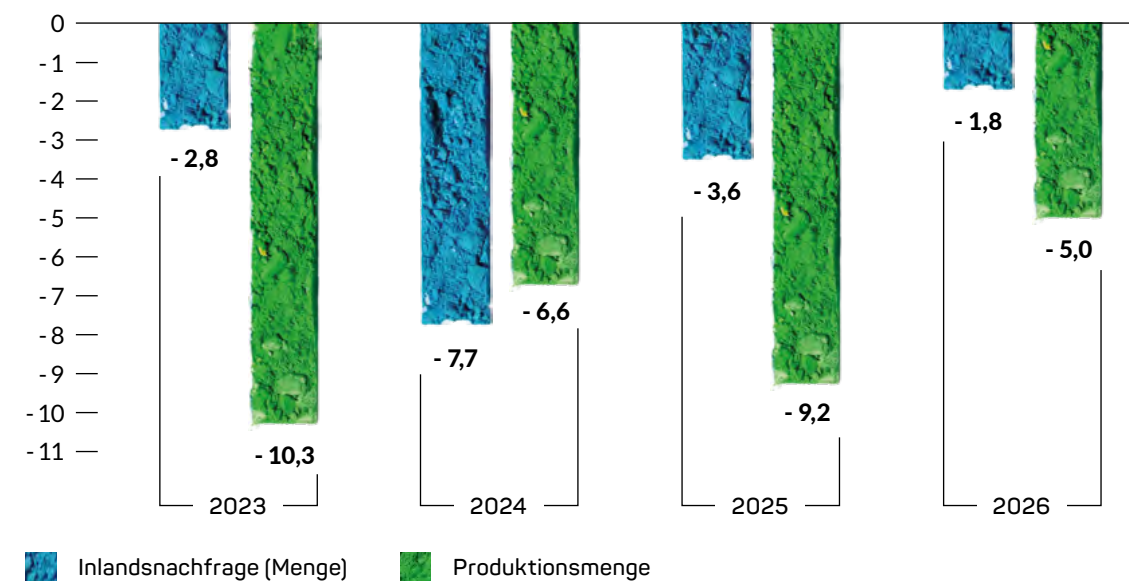
Die Statistik entstand unter enger Einbindung von Expertinnen und Experten aus den Mitgliedsunternehmen sowie unter Nutzung des Markt-Know-hows von Coating Insights. Sie bietet einen fundierten Überblick über die Entwicklung des deutschen Pulverlackmarktes.

Für die Analyse wurde der Markt in acht Anwendungsbereiche untergliedert, darunter Bereiche wie Bau, Automobil und Transport sowie Industrie. Dadurch lassen sich die Entwicklungen in den einzelnen Endmärkten differenziert betrachten und bewerten.

Bei der Statistik handelt es sich um eine indexgestützte Marktstudie. Ausgangspunkt ist die Definition und Quantifizierung des Marktes in einem Basisjahr. Auf dieser Grundlage werden dann die einzelnen Teilmärkte anhand verschiedener Indikatoren fortlaufend von Coating Insights analysiert und prognostiziert.

Pulverlacke Deutschland 2023 – 2026

Mengen, Vergleich zum Vorjahr, Angaben in Prozent

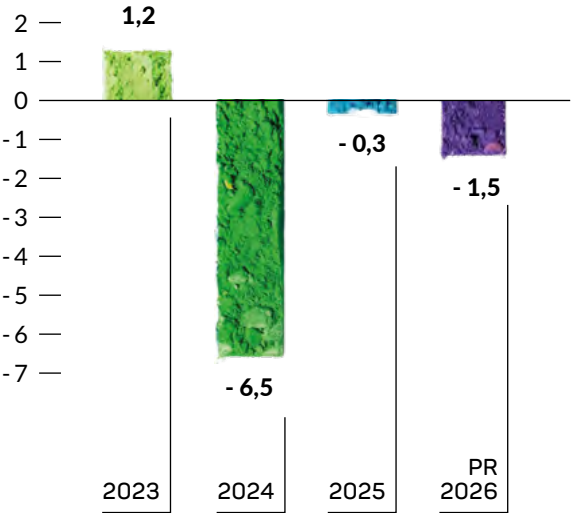


Hinweis: Die Veränderungsdaten der Produktionsmengen weichen von der offiziellen Statistik ab, da Coating Insights unplausible Meldungen in den Jahren 2021 und 2022 korrigiert hat.

Segment Automobil / Transport

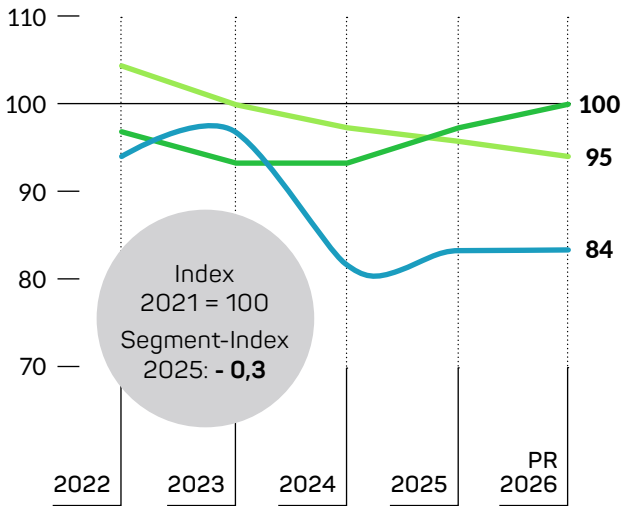
Inlandsnachfrage Pulverlacke 2023-2026

Mengen, Vergleich zum Vorjahr, Angaben in Prozent



Indices Pulverlacke 2022-2026

Mengen, Vergleich zum Vorjahr, Angaben in Prozent



Automobilteile (korrigiert)
Schiene
Aufbauten / Anhänger

Acht Segmente werden analysiert

Darüber hinaus ermöglicht die Statistik eine differenzierte Betrachtung der einzelnen Anwendungsgebiete von Pulverlacken. Insgesamt werden acht Marktsegmente analysiert.

Das Segment „Automobil und Transport“ umfasst beispielsweise Pkw-Komponenten wie Felgen und Fahrwerksteile sowie Anwendungen im Bereich Schienenfahrzeuge, Busse und Zweiräder. Nachdem die inländische Verkaufsmenge dieses Segments 2023 noch leicht zulegen konnte, ist die Entwicklung seither von kontinuierlichen Rückgängen geprägt. Die Indikatoren für 2025 zeigen, dass die rückläufige Nachfrage insbesondere auf den Bereich der Automobilteile zurückzuführen ist.

Zwar sorgten die Teilsegmente „Schiene“ sowie „Aufbauten und Anhänger“ für zusätzliche Nachfrage, diese reichte jedoch nicht aus, um die Rückgänge im Pkw-Bereich zu kompensieren, der innerhalb des Segments den größten Anteil am Marktvolumen stellt. Für 2026 wird ein weiterer Rückgang der Verkaufsmenge um 1,5 % erwartet.

Die aktuellen Ergebnisse zeigen, wie wichtig eine belastbare Marktbeobachtung für die Branche ist. Mit der detaillierten Analyse der Marktentwicklungen schafft die Pulverlackstatistik Transparenz und Orientierung in einem sich wandelnden Marktumfeld und liefert dadurch eine fundierte Entscheidungsgrundlage für die Branche.

Bastian Herfel

+++ KURZ & KNAPP +++

Die Weltkarte zum Mitnehmen

Ein digitaler Stadtplan und eine kleine Faltkarte machen die Welt greifbar farbig: Zusammen mit dem niederländischen Farbenverband hat der VdL eine spielerische Suche entwickelt, wo überall in unserem Alltag Farben und Lacke eine entscheidende Rolle spielen.

Wer in unserer Branche arbeitet, kennt und schätzt die omnipräsente Vielfalt von Lacken, Farben und Beschichtungen, die auf nahezu jedem Gegenstand zu finden sind und doch selten im Mittelpunkt stehen. Der normale Blick gleitet darüber hinweg: Betrachtet man die Infrastruktur einer Stadt, die Absperrschranke am täglich überquerten Bahnübergang, das Klettergerüst im Kindergarten der Tochter oder die Parkbank, auf der man seine Zeitung liest, dann fällt selten auf, wie viele dieser Flächen von einer schützenden Beschichtung profitieren. Die interaktive Karte „Lacke, Farben und Druckfarben in der Welt um uns herum“

navigiert nun Nutzerinnen und Nutzer durch rund 50 reale Anwendungen und zeigt, wie eng die Produkte unserer Branche mit Infrastruktur, Industrie und Alltag verflochten sind. Jeder Klick auf ein Objekt liefert kurze Informationen zu Funktion und Einsatz und macht sichtbar, was im Alltag meist übersehen wird.

Nun gibt es auch eine sogenannte Z-Card: Die kleinen Faltkarten eignen sich als kleine Aufmerksamkeit und Erinnerung für Infomappen oder Veranstaltungen und können über die Geschäftsstelle bezogen werden. YK



Ausschuss diskutiert aktuelle Umwelt- und Arbeitsschutzthemen



Im Mittelpunkt der Sondersitzung des Ausschusses für Umweltschutz, Arbeits- und Anlagensicherheit standen aktuelle regulatorische Entwicklungen und ihre Auswirkungen auf die Lack- und Druckfarbenindustrie. Die Mitglieder tauschten sich hierbei insbesondere über die Umsetzung europäischer Vorgaben – darunter die Industrieemissionsrichtlinie (IED) und die Luftqualitätsrichtlinie – in deutsches Recht aus. Darüber hinaus wurden die Folgen des europäischen Umwelt-Omnibuspakets für die Branche beleuchtet.



Ein weiterer Schwerpunkt war die Arbeitssicherheit. Die Projektgruppe Arbeitssicherheit präsentierte erste Entwürfe neuer VdL-Arbeitssicherheitsvideos. Die Videos zu den Themen „Umgang mit Mitgängerflurförderzeugen“, „Umgang mit Gabelstaplern“ und „Verwendung persönlicher Schutzausrüstung“ werden voraussichtlich im Spätsommer exklusiv für VdL-Mitglieder zur Verfügung stehen.

Ab Herbst bauen die VdL-Ausschüsse Umweltschutz und Produktsicherheit zusätzlich ihre Zusammenarbeit weiter aus, um übergreifende Themen noch enger zu koordinieren und Auswirkungen von Stoffumstufungen auf den Umweltschutz, die Anlagen- oder Arbeitssicherheit früher im Fokus zu haben.

KM

Webinar

„UWG-Novelle & Green Claims – Was kommt auf Unternehmen zu?“

Am 1. Juni boten VdL und Deutsche Bauchemie in Zusammenarbeit mit der Kanzlei Clifford Chance ein gemeinsames Webseminar an. Dabei ging es um die sogenannte „EmpCo Richtlinie“ („Empowering Consumer Directive“) der EU, welche ab 27. September 2026 neue rechtliche Anforderungen mit sich bringt sowie um deren Umsetzung in Deutschland über das UWG.



Die Folien der Veranstaltung finden Sie hier

2026-06-01 Webseminar EmpCo | vdl.wirindfarbe.de



Weitere Informationen finden Sie auch in unserem Regulatorik Navigator

010 Regulatorik Navigator | vdl.wirindfarbe.de.

CW

Die Zukunft des Gefahrgut- transports im Dialog

Der VdL-Arbeitskreis Transport lebt vom Austausch zwischen langjähriger Erfahrung und den konkreten Herausforderungen in der praktischen Umsetzung.

Ulf Inzelmann

Ulf Christoph Inzelmann ist einer von drei Geschäftsführenden Gesellschaftern bei der UMCO GmbH aus Hamburg. Seit 1989 arbeitet er als Berater in der Lackindustrie und ist in verschiedenen Rollen mit den Gefahrgutvorschriften befasst. Er arbeitet seit über 30 Jahren im AK Transport des VdL mit und ist seit 2003 Vorsitzender des AK. In dieser Rolle vertritt er den VdL auch im TC Transport von CEPE



Marius Reinkemeier

Marius Reinkemeier ist Gefahrgutbeauftragter in der Lackindustrie und vertritt seit 2021 die heutige Surventis GmbH, ehemals BASF Coatings, sowohl im AK Transport beim VdL als auch im TC Transport bei CEPE. In seiner Freizeit ist er Gründer von „GefahrTalk – Die Gefahrgutberatung“ und in diesem Zusammenhang auch Moderator und Herausgeber des Podcasts „GefahrTalk – Der Betriebssicherheitspodcast“.



Mit dem langjährigen Vorsitzenden Ulf Inzelmann und Marius Reinkemeier, Vertreter der jüngeren Generation des Arbeitskreises und Podcaster im Bereich Gefahrguttransport, sprechen wir über die Entwicklung des Gremiums, die Rolle von Gefahrgutbeauftragten und die Erwartungen an die Zukunft.

Herr Inzelmann, Sie leiten den AK Transport seit rund zwei Jahrzehnten. Welche Entwicklungen im Gefahrguttransport und in der Arbeit des Arbeitskreises waren für Sie besonders prägend?

Im Rückblick finde ich sehr beeindruckend, wie sich das Thema Gefahrguttransport sowohl regulatorisch weiterentwickelt und auch an Akzeptanz in den Betrieben gewonnen hat. Zu Beginn meiner Tätigkeit hat der VdL noch regelmäßig einen umfassenden Leitfaden für die Mitgliedsfirmen erarbeitet, wie die Vorschriften umzusetzen sind. Hierzu hat der AK sich regelmäßig mehrere Wochenenden in einem Hotel für die Ausarbeitungen

und Aktualisierungen getroffen. Dies ist mittlerweile Geschichte. Heute haben die Firmen in der Regel genügend Fachwissen, und auch die aktuellen Ausgaben der Gefahrgutvorschriften sind vorhanden. Gleichzeitig haben wir zur Jahrtausendwende die „Strukturreform“ der Gefahrgutvorschriften begleitet, die zu einer wesentlichen Harmonisierung der Anforderungen zwischen den Verkehrsträgern und auch dem nationalen und internationalen Transport geführt hat. Damit wurden die Themen für den AK sukzessive weniger.

Herr Reinkemeier, was hat Sie motiviert, sich diesem spezialisierten Thema zu widmen und sich im AK Transport einzubringen?

Um ehrlich zu sein habe ich den Sitz und das Engagement von meinem Vorgänger „geerbt“. Als dieser das Unternehmen in die wohlverdiente Rente verlassen hat, habe ich als Nachfolger seine Sitze und Engagements übernommen und

sollte sie auch neu bewerten. Die Sitzungen des AK auch im Kontext mit den Sitzungen der CEPE haben dann schnell gezeigt, wie wichtig und nützlich zum einen Netzwerken und zum anderen die Mitarbeit an der Advocacy, der Gesetzgebung sind. Aus dieser Erkenntnis entstand dann meine Leidenschaft.

Die Rolle des AK Transport in der Praxis

Herr Inzelmann, welche Rolle spielt der AK Transport heute für Unternehmen der Farben und Lackindustrie und Gefahrgutbeauftragte im Alltag?

Der AK hat in den letzten Jahren etwas an Bedeutung eingebüßt, da es immer weniger regulatorische Themen zu besprechen gab. Er dient aber nach wie vor als Netzwerk und Plattform zum Erfahrungsaustausch und zur Klärung von Einzelfragen und Problemen, die bei Mitgliedsfirmen im Alltag entstehen. Regulatorische Arbeit findet heute fast ausschließlich auf der europäischen Ebene von CEPE statt, da Themen grundsätzlich, also direkt bei den Vereinten Nationen besprochen werden müssen, um für alle Verkehrsträger umgesetzt zu werden. Ich glaube aber, dass bei dem anstehenden Generationswechsel in den Betrieben der AK eine bedeutende Rolle spielen kann, um den Erfahrungsverlust zu kompensieren und Hilfestellung für den betrieblichen Alltag der Mitglieder zu geben. Die Wünsche und Erwartungen der nächsten Generation können über den AK besser artikuliert werden.

In den nächsten Jahren müssen die Vorschriften grundsätzlich neu gedacht werden, um sie an die technologischen Entwicklungen anzupassen. Meine Position ist: einfacher, logischer und digitaler. Da wird ein sehr dickes Brett zu bohren sein, um den heutigen Sicherheitsstandard zu erhalten. Hier sollte ein zukünftiger Schwerpunkt liegen.

Herr Reinkemeier, wie wird diese Rolle in Ihrer Generation wahrgenommen? Sehen Sie einen Mehrwert für die Arbeit und wo gibt es aus Ihrer Sicht Verbesserungspotential?

Eine hervorragende Frage, die sich nur sehr schwer beantworten lässt, weil es wenige Kollegen „meiner Generation“ gibt, sowohl was das Alter angeht (ich bin 34) als auch die Berufsausübung. Ich mache das Thema jetzt seit fünf Jahren und bin damit immer noch einer der Jüngsten bzw. Neuesten im Feld. Ich persönlich sehe einen großen Mehrwert in der Gremienarbeit, da wir nur dort und auf diese Weise in der Lage sind, unsere Branche und Unternehmen vor nachteiligen gesetzlichen Änderungen zu schützen und/oder Änderungsvorschläge einzubringen, die für die Unternehmen, die Branche und die gesamte Sicherheitsarbeit förderlich sind.

Klar verbesserungswürdig ist meiner Meinung nach die „Jugendarbeit“ und die „Öffentlichkeitsarbeit“. Die Gremien und Verbände finden heute kaum in Medien statt, in denen die nächste Generation sie auch wahrnimmt. Und spezifisch der Job des Gefahrgutbeauftragten wird von nachfolgenden

Talents als wenig attraktiv wahrgenommen. Fragen Sie mal meine Studierenden an der „Dualen Hochschule Baden-Württemberg“ (DHBW).

Die Rolle des Gefahrgutbeauftragten im Wandel

Herr Inzelmann, wie hat sich die Rolle des Gefahrgutbeauftragten in den letzten Jahren verändert und wo liegt heute der größte Handlungsdruck?

Ich glaube, dass über die genannten Veränderungen, die Rolle viel mehr zur betrieblichen Routine geworden und nicht mehr so „exponiert“ ist wie zu Beginn der Neunzigerjahre bei der Einführung des Beauftragten. Aber es ist heute eine ganz eigene Herausforderung, trotzdem die Wichtigkeit des Themas und die Einhaltung der Vorschriften innerbetrieblich aufrechtzuerhalten. Vielfach wird die Rolle nur noch als eine von mehreren Funktionen ausgefüllt und so ist eine tiefgreifende Befassung mit dem Thema erschwert.

Der zukünftige GB wird sich verstärkt mit seinen Themen in die Veränderungen der Prozesse und der Automatisierung einbringen müssen. Seine Aufgabe wird sein, die Schnittstellen zu angrenzenden Bereichen zu optimieren und, ganz wichtig, die Ausbildung von zunehmend geringer qualifiziertem Personal zu organisieren.

Regulatorisch entsteht aus meiner Sicht die Herausforderung, dass die Gefahrgutvorschriften stärker durch die GefahrenEinstufung und Kennzeichnung nach GHS/CLP beeinflusst werden, was immer häufiger zu Problemen führt. Gleichzeitig nimmt aber in den Gremien der Verbände und dort, wo die Vorschriften gemacht werden, die Beteiligung der Industrie ab. Es kommt mittlerweile häufiger vor, dass Änderungen mit gravierenden Auswirkungen auf die Betriebe „durchrutschen“ und im Nachgang eine machbare Lösung gefunden werden muss. Dies kostet derzeit viel Zeit und Kraft.

Herr Reinkemeier, welche Fähigkeiten sollte der Gefahrgutbeauftragte der Zukunft mitbringen?

Mir ist aufgefallen, dass es für mich als GB immer wichtiger wird nicht nur fachlich im Gefahrgutbereich sattelfest zu sein, sondern darüber hinaus auch noch ein breites Wissen im Bereich Arbeitssicherheit, Umweltschutz, Ladungssicherung und Juristerei mitzubringen. Gerade das Thema LaSi ist dem GB ja als Überwachungsthema in die Wiege gelegt. Die anderen Bereiche der Sicherheitsarbeit greifen ständig mit der Arbeit des GB ineinander. Und im juristischen Bereich wird von vielen GBen erwartet, dass sie Anhörungen ordentlich aufarbeiten können, dass sie in der Lage sind, eine gerichtsfeste Aufbauorganisation herzustellen und Führungskräften ganz klar ihre Rollen anweisen können. Alles Themen, auf die einen ein GB-Kurs nicht im Mindesten vorbereitet.



Erwartungen der nächsten Generation an den Arbeitskreis Transport

Herr Reinkemeier, welche Erwartungen hat Ihre Generation konkret an den AK Transport, um bei der Bewältigung der täglichen Herausforderungen in der Rolle als Gefahrgutbeauftragter im Unternehmen zu erhalten?

Meine Erwartung ist, dass der AK Transport im speziellen und alle ähnlich gelagerten Arbeitsgruppen anderer Verbände – ich schaue da auch auf den Gefahrgutverband Deutschland (GGVD) – sich in den nächsten Jahren stark mit dem Berufsbild und der Ausbildung von Gefahrgutbeauftragten befassen. Es kann nicht sein, dass wir zum einen eine massive Verrentungswelle erwarten, andererseits aber nicht in der Lage sind, das Berufsbild spannend, attraktiv und mit ordentlichen Inhalten aufzubauen. So wird über kurz oder lang eine Versorgungslücke entstehen und ein Beruf wegbrechen. Der Bereich Arbeitssicherheit macht es doch vor: Eine fundierte und umfangreiche Ausbildung als Fundament für einen anerkannten und viel nachgefragten Beruf.

Herr Inzelmann, wie kann es dem AK Transport gelingen, seine Erfahrung als Stärke auszuspielen und sich gleichzeitig für neue Impulse und Erwartungen zu öffnen?

Wie bei so vielen Gremien müssen auch wir die Relevanz des AK für die betriebliche Arbeit stärker herausstellen. Wir sollten

auch Flexibilität zeigen und auf die Wünsche und Bedürfnisse der nächsten Generation von Gefahrgutbeauftragten eingehen. Der AK bietet für die nächste Generation sicherlich eine sehr gute Plattform. Als Verband haben wir in vielfältiger Weise mehr Möglichkeiten. Dies schließt ein, auch direkt Einfluss auf die Vorschriftenentwicklung zu nehmen.

Engagement im VdL-Arbeitskreis Transport

Herr Inzelmann, Sie engagieren sich seit vielen Jahren intensiv im AK Transport – was hat Sie ursprünglich dazu bewogen, Verantwortung im Verband zu übernehmen, und was hat Sie über die Zeit hinweg gehalten?

Zu Beginn stand auch für mich der Austausch mit erfahrenen Kollegen aus der Industrie, der Netzwerkaufbau und die Erweiterung meines Praxiswissens für meine Beratungstätigkeit speziell in der Lackindustrie im Vordergrund. Später kamen die Möglichkeiten hinzu, die betrieblichen Probleme meiner Kunden zu adressieren und Einfluss auf die Entwicklung der Vorschriften zu nehmen. Mir ging es immer um die Erzielung von Lösungen, die die Sicherheit in der Praxis erhöhen.

Gefahrgut ist für mich ein klassisches Thema: Entweder man liebt oder hasst es! Ich bearbeite das Thema nun seit 37 Jahren aus unterschiedlichsten Perspektiven – das sagt alles!

Der VdL-Arbeitskreis Transport:

Der AK Transport hat momentan 20 Mitglieder. Im Arbeitskreis stehen aktuelle Entwicklungen rund um den Gefahrguttransport und die Chemikalienregulierung im Fokus. Diskutiert werden die zukünftige Rolle und Qualifizierung von Gefahrgutbeauftragten ebenso wie neue Impulse aus der europäischen Verbandsarbeit. Darüber hinaus rücken zentrale Regulierungsvorhaben der EU – etwa zu Verpackungen, Mikroplastik oder die Entwaldungsverordnung – in den Fokus.

Was ist ein Gefahrgutbeauftragter?

Ein Gefahrgutbeauftragter ist eine sachkundige Person, die in Unternehmen die Einhaltung der Vorschriften für den Transport gefährlicher Güter überwacht und unterstützt. Gefährliche Güter (z. B. entzündbare, giftige oder umweltgefährdende Stoffe) bergen erhebliche Risiken für Menschen, Umwelt und Infrastruktur. Der

Gefahrgutbeauftragte sorgt dafür, dass diese Risiken minimiert werden. Er berät die Unternehmensleitung, kontrolliert Abläufe und trägt zur sicheren Organisation von Gefahrgutbeförderungen bei. Die Bestellung eines Gefahrgutbeauftragten ist gesetzlich vorgeschrieben für Unternehmen, die an der Beförderung gefährlicher Güter beteiligt sind.

Was ist Gefahrgut?

Gefahrgut sind Stoffe und Gegenstände, von denen aufgrund ihrer Eigenschaften beim Transport Gefahren für die öffentliche Sicherheit, insbesondere für Menschen, Umwelt und Sachwerte, ausgehen können. Maßgeblich ist dabei nicht nur die Stoffeigenschaft an sich, sondern die Einstufung nach den einschlägigen Gefahrgutvorschriften (z. B. ADR). Dazu zählen u. a. entzündbare, giftige, ätzende oder umweltgefährdende Stoffe.

Herr Reinkemeier, Sie gehen mit Ihrem Podcast neue Wege in der Vermittlung von Gefahrgutthemen. Welche Rolle spielen solche Formate aus Ihrer Sicht, um Fachwissen zu vermitteln und zugleich mehr Menschen für eine aktive Mitarbeit – etwa im AK Transport – zu gewinnen?

Ich bin davon überzeugt, dass nur solche Formate überhaupt noch neue Augen und Ohren gewinnen können. Die einschlägigen Fachzeitschriften finden ausschließlich als Abo-Formate statt, die man gezielt finden muss. Man stolpert nicht am Kiosk im Bahnhof über Printmedien zum Thema Gefahrgut. Über Podcasts oder Videoformate stolpert man aber sehr wohl auch unabsichtlich. Die Algorithmen sind so gebaut, dass sie basierend auf unseren Suchen ähnliche Formate in die Timeline spülen. Daraus ergibt sich, dass wer nach Gefahrgutthemen oder Medien sucht, auch mal zufällig auf den GefahrTalk stoßen kann. Der Podcast ist immer noch recht klein, wächst aber derzeit jährlich um irgendwas zwischen 50 % und 100 % bezogen auf Klickraten und Zuhörerschaft. Das wird keins der Printmedien heute mehr liefern können.

Der Blick in die Zukunft

Wenn Sie beide einen Wunsch frei hätten: Wie sollte sich der AK Transport in den kommenden Jahren weiterentwickeln, um sowohl den wachsenden Anforderungen in der Praxis als auch den Erwartungen der nächsten Generation gerecht zu werden?

Öffentlichkeitsarbeit muss her! Arbeit und Aufgaben von Verbänden müssen transparent, verständlich und belegt an konkreten Ergebnissen in die Öffentlichkeit getragen werden. Sei es in der GB-Ausbildung, in vergleichbaren Vorlesungen in einschlägigen Studiengängen (ich mache an der DHBW immer Werbung für die Verbands- und Gremienarbeit) oder auch mal in einer Tageszeitung oder einem Podcastformat von Creatern mit größerer Reichweite. Und gleichzeitig muss das Berufsbild GB mit Hilfe der Verbände neugestaltet und die Ausbildung grundlegend geändert werden.

Die Fragen stellte Aline Rommert



Aline Rommert

VdL-Referentin für Produktsicherheit, technische Gesetzgebung und REACH.
rommert@vci.de

Intensive Aktivitäten bei Talk

Die Bewertung und anschließende europaweite Einstufung des Minerals Talk droht sich zu verschärfen. Eine sozioökonomische Studie und weitere Aktivitäten sollen nun die Bedeutung des Stoffes auch für Lacke und Farben herausstreichen und für eine differenzierte Bewertung in der EU sorgen.

Der CLH-Prozess zur harmonisierten Einstufung von Talk hat sich seit seinem Start im April 2023 deutlich verschärft. Während die niederländische Behörde RIVM zunächst eine Einstufung als kanzerogen Kat. 2 und STOT RE 1 vorgeschlagen hatte, kam das „Risk Assessment Committee“ (RAC) im Juli 2025 zu einer deutlich strengeren Empfehlung: kanzerogen Kat. 1B (H350) und STOT RE 1 (H372). In der Folge wurde Talk in die Liste der Stoffe für die 25. ATP zur CLP-Verordnung aufgenommen.

Finale Entscheidung in Q4/2026?

Die finale Entscheidung wird derzeit für das vierte Quartal 2026 erwartet. Der Zeitplan sieht anschließend Konsultations-, Notifizierungs- und Umsetzungsphasen bis hin zu einem möglichen Inkrafttreten im Jahr 2028 vor. Gleichzeitig bestehen weiterhin Unsicherheiten, unter anderem durch die Forderung nach einer erneuten Bewertung des

RAC, dem Ausschuss für Risikobewertung der Europäischen Chemikalienagentur ECHA.

Vor diesem Hintergrund haben die Verbände ihre Aktivitäten deutlich intensiviert. Der Verband EUROTALC hat eine umfassende wissenschaftliche Position erarbeitet und diese im CARACAL-Meeting Ende Januar vorgestellt. Ein zentrales Ziel ist es, eine erneute RAC-Bewertung zu erreichen und damit eine mögliche Anpassung der Einstufungsempfehlung zu erwirken.

Dieses Anliegen wird ausdrücklich vom VdL sowie von CEPE unterstützt. Parallel führt CEPE derzeit eine sozioökonomische Studie durch, um die Auswirkungen einer strengen Einstufung entlang der Wertschöpfungskette zu quantifizieren und die Argumentation gegenüber politischen Entscheidungsträgern weiter zu untermauern. Ergebnisse dieser Studie werden im Herbst erwartet.

EU-Kommission zeigt offenere Haltung

Auch auf nationaler Ebene ist der VdL aktiv: Gemeinsam mit EUROTALC und Vertretern der Papierindustrie wurde ein Schreiben an das Bundeswirtschaftsministerium und die „Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin“ (BAuA) gerichtet, um frühzeitig auf die industriepolitischen Konsequenzen hinzuweisen und für eine differenzierte Bewertung zu werben. Positiv ist, dass die Europäische Kommission aktuell eine etwas offenere Haltung erkennen lässt. Diskutiert werden sowohl eine vertiefte wissenschaftliche Prüfung als auch mögliche Anpassungen im weiteren Verfahren.

Aus Sicht des VdL bleibt es entscheidend, den Prozess weiterhin eng zu begleiten, um eine ausgewogene und wissenschaftlich fundierte Regulierung sicherzustellen.

Aline Rommert

Talk

Talk ist ein natürlich vorkommendes Magnesiumsilikat und zählt zu den weichsten Mineralien überhaupt. Aufgrund seiner plättchenförmigen Struktur wird es in Farben und Lacken als funktioneller Füllstoff eingesetzt. Talk kann die Mattierung, die Kratzfestigkeit, die Schleifbarkeit und die Barriereigenschaften einer Beschichtung verbessern. Zudem trägt er zu einer guten Verarbeitbarkeit und einem gleichmäßigen Oberflächenbild bei.

Je nach Qualität und Partikelgröße wird Talk in zahlreichen Anwendungen eingesetzt – von Bautenfarben über Industrielacke bis hin zu Kunststoffen, Papier und Keramik.

Die wissenschaftliche Bewertung ist weiterhin Gegenstand von Forschung und Debatten. Im laufenden CLH-Verfahren werden für Talk eine spezifische Zielorgan-Toxizität der Lunge bei wiederholter Exposition (STOT RE 1) sowie eine

krebserzeugende Wirkung (Carc. 1B) bewertet; letztere stützt sich unter anderem auf Tierstudien und epidemiologische Daten zu Ovarialtumoren.

CLH (Harmonised Classification and Labelling) ist das Verfahren zur harmonisierten Einstufung und Kennzeichnung von Stoffen in der EU. Es ist in der CLP geregelt und dient der europaweit einheitlichen Einstufung und Kennzeichnung gefährlicher Stoffe, um den Schutz von Mensch und Umwelt zu gewährleisten. Ein CLH-Verfahren kann durch einen Mitgliedstaat, die Europäische Kommission, einen Hersteller, Importeur oder nachgeschalteten Anwender initiiert werden. In Deutschland ist die Bundesstelle für Chemikalien bei der BAuA zuständig.

STOT (Specific Target Organ Toxicity) bezeichnet die spezifische toxische Wirkung auf ein bestimmtes Zielorgan bzw. Organsystem nach einmaliger (SE) oder wiederholter (RE) Exposition. STOT RE 1 bedeutet „bei Menschen eindeutig toxisch oder in Tierversuchen ermittelte toxische Wirkung nach wiederholter Exposition“.



Neue Anforderungen an die Umweltkommunikation

Mit der sogenannten EmpCo-Richtlinie stellt die Europäische Union ab 27. September strenge Regeln für umweltbezogenen Werbeaussagen auf. Auch für die Unternehmen der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie bedeutet dies, bestehende Kommunikationsstrategien zu überprüfen und künftig auf belastbare Nachweise bei Umweltaussagen zu setzen.

Die EmpCo-Richtlinie (Empowering Consumers for the Green Transition Directive) ergänzt bestehende Verbraucherschutzvorschriften. Die EU zieht hierdurch die Zügel beim sogenannten Greenwashing spürbar an. Ziel ist es, irreführende „Green Claims“ zu unterbinden, verlässliche Informationen für Verbraucher zu fördern und faire Wettbewerbsbedingungen zu schaffen. Ab 27. September 2026 werden daher allgemeine Umweltversprechen, wie beispielsweise „umweltfreundlich“, „nachhaltig“ oder „klimaneutral“, nur noch zulässig sein, wenn sie durch anerkannte und überprüfbare Nachweise belegt werden können.

Für Hersteller von Farben, Lacken und Druckfarben ist dies von erheblicher Relevanz. Umweltbezogene Eigenschaften sind seit Jahren wichtige Differenzierungsmerkmale im Wettbewerb. Aussagen zu Emissionsarmut, Ressourceneffizienz, Recyclingfähigkeit oder dem Einsatz nachwachsender Rohstoffe sind fester Bestandteil der Produktkommunikation. Mit der Umsetzung der EmpCo-Richtlinie steigen jetzt die Anforderungen an die Qualität und Dokumentation dieser Aussagen deutlich.

Strengere Regeln zu unlauterem Wettbewerb

In Deutschland wird die EmpCo-Richtlinie vor allem über das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb (UWG) umgesetzt. Das Gesetz sagt recht deutlich, was es für unlautere und somit unzulässige

Geschäftspraktiken hält, nämlich wenn sie Verbraucher in die Irre führen oder gegen die unternehmerische Sorgfalt verstoßen (§ 3 UWG).

- Noch konkreter wird dabei die sogenannte „Schwarze Liste“, Anhang 3 zu § 3 UWG, in der ausdrücklich besonders unlautere Handlungen gegenüber dem Verbraucher aufgeführt sind. Erwähnt werden hier unter anderem
- die Verwendung von Nachhaltigkeitsiegeln ohne Zertifizierungssystem.
 - die Verwendung von allgemeinen, unbelegten Umweltaussagen.
 - die Reichweite von Umweltaussagen, wenn sie nur Teile des Produkts umfassen.
 - Aussagen zu gesetzlichen Anforderungen, wenn diese ohnehin erfüllt werden müssen.

Aber auch Aussagen über zukünftige Umweltleistungen dürfen ab 27. September 2026 nur auf Grundlage eines detaillierten und realistischen Umsetzungsplans mit messbaren und zeitgebundenen Zielen sowie mit klaren, objektiven und öffentlich einsehbaren Verpflichtungen getroffen werden. Solche selbstgesteckten Verpflichtungen bedürfen einer externen Überprüfung, die ebenfalls öffentlich einsehbar sein muss.

Auch Aussagen zu Umweltauswirkungen, die auf der Kompensation von Treibhausgasen basieren, geraten ab dem 27. Sept. 2026 in den Fokus der Regulierung.

Betroffen sind Texte, Bilder und Grafiken

Die neuen Vorschriften gelten nicht nur für Texte, auch Grafiken und Bilder, ob kombiniert oder alleinstehend, werden an ihrem Aussagegehalt gemessen. Begriffe wie „klimaneutral“, „umweltfreundlich“, „grün“, „nachhaltig“, „biologisch abbaubar“ sind wohl ohne belastbare, überprüfbare Nachweise künftig unzulässig. Aber auch Bilder etwa von grünen Wiesen, idyllischen Landschaften oder Pflanzen dürften umstritten werden, wenn sie eine unbelegte Umweltfreundlichkeit des Produkts suggerieren. Ganze Claims und Marken können so betroffen sein.

Unternehmen sollten daher die Zeit bis zum Inkrafttreten nutzen, um ihre Marketingmaterialien, Webseiten, Produktkennzeichnungen und Vertriebsunterlagen systematisch zu überprüfen.

„Unternehmen sollten Umweltkommunikation ganzheitlich prüfen“

„Die EmpCo-Verordnung sollte in den Unternehmen der Farbenindustrie zum Anlass genommen werden, die gesamte Umweltkommunikation ganzheitlich zu überprüfen – von Texten über Bildwelten bis hin zu Produktkennzeichnungen und Vertriebsunterlagen“, berichtet Bettina Heyne, Bereichsleiterin Marketing & Innovation bei KEIM und Vorsitzende des VdL-Kommunikationsausschusses. „Die neuen Anforderungen machen deutlich,

dass umweltbezogene Aussagen künftig noch stärker belastbar dokumentiert sein müssen. Anerkannte Zertifizierungen wie Cradle to Cradle, natureplus oder der Blaue Engel können dabei eine rechtlich saubere und überprüfbare Grundlage für die Kommunikation bieten. Wer hier frühzeitig die Zusammenarbeit von Marketing, Produkt- und Nachhaltigkeitsmanagement stärkt, minimiert nicht nur rechtliche Risiken, sondern schafft mit transparenter und nachvollziehbarer Umweltkommunikation Vertrauen bei seinen Kunden.

Die neuen Anforderungen erfordern eine enge Zusammenarbeit zwischen Produktentwicklung, Regulatory Affairs, Nachhaltigkeitsmanagement und Marketing. Umweltbezogene Aussagen sollten künftig bereits im Entwicklungsprozess dokumentiert und mit belastbaren Daten hinterlegt werden. Lebenszyklusanalysen, Produktdeklarationen oder wissenschaftlich anerkannte Prüfverfahren gewinnen dadurch weiter an Bedeutung.

Risiken vermeiden, Chancen nutzen

Dabei geht es nicht nur um die Vermeidung rechtlicher Risiken (Abmahnungen sowie Unterlassungs- und Beseitigungsansprüche, einstweilige Verfügungen und Hauptsacheklagen, bis hin zu Bußgeldern). Eine sorgfältig belegte Umweltkommunikation stärkt zugleich das Vertrauen von Kunden, Handelspartnern und öffentlichen Auftraggebern. Gerade in der Farbenindustrie, in der Nachhaltigkeit zunehmend über den gesamten Produktlebenszyklus betrachtet wird, können transparente Informationen auch einen Wettbewerbsvorteil darstellen.

Die rechtzeitige und konsequente Vorbereitung auf die neuen Vorgaben wird daher zu einem wichtigen Baustein einer zukunftsfähigen Unternehmensstrategie.

Alexander Schneider

Weitere Informationen

FAQ zur EMPCO Richtlinie

21 Fragen auf 21 Seiten:
faq-empowering-consumers-gtd.pdf
(GESCHÜTZT)



Richtlinie Anpassung des Verbraucherrechts (EmpCo)

Richtlinie – EU - 2024/825 - DE - EUR-Lex



Anpassung des UWG

Bundesgesetzblatt Teil I – Drittes Gesetz zur Änderung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb



Handlungsempfehlungen bis zum Stichtag 26.9.2026

- Bestandsaufnahme aller Umweltaussagen und Labels** (Website, Packaging, POS, Kampagnen).
- Risikoscreening:** identifizieren, was vage, unbelegt oder Offsetting-basiert ist.
- Datenlücken schließen:** Messsysteme, LCA, Energie-, Material- und Abfallkennzahlen professionalisieren.
- Externe Verifizierung organisieren;** nur anerkannte Zertifizierungen verwenden.
- Kommunikationsleitfaden und Freigabeprozess festlegen;** Mitarbeitende schulen.
- Rollout-Plan für Umkennzeichnungen und Packmittelwechsel erstellen;** bei Restbeständen Überklebungen oder Hinweise vorbereiten.

Keine Abverkaufsfrist, aber Augenmaß

Bis Redaktionsschluss ist ungeklärt, was mit bereits produzierten und ausgelieferten Produkten passiert, die nicht EmpCo-konform ausgezeichnet sind. Nach dem Stichtag müssen diese streng genommen aus dem Verkauf genommen oder (durch Sticker, Aufkleber etc.) den neuen Regeln angepasst werden. Die Industrieverbände und sogar die deutsche Bundesregierung haben die EU-Kommission daher aufgefordert, doch noch eine Abverkaufsfrist zu ermöglichen. Bisher wollte Brüssel diesen Forderungen nicht nachkommen, auch wenn hierdurch Waren und Produkte zu Millionen vernichtet würden.

Anfang Juli hatte das Netzwerk der europäischen Verbraucherschutzverbände einen Standpunkt publiziert, wonach man einen pragmatischen Vollzugsansatz befürworte. Unverhältnismäßige Maßnahmen sollten hiernach vermieden, begründete Ausnahmen ermöglicht werden. Diese Handreichung hat nun auch in den FAQ der EU-Kommission zur EmpCo ihren Niederschlag gefunden. Rechtlich verbindlich ist dies allerdings nicht.

Nicht verwendet – dennoch in der Diskussion

PFAS- und BPA-Vorgaben sorgen für Verwirrung in der Lieferkette

Weder PFAS noch BPA kommen in Druckfarben oder -lacken für Lebensmittelverpackungen zum Einsatz. Vor diesem Hintergrund könnte man erwarten, dass entsprechende Regelungen die Branche kaum betreffen. Diese Annahme greift jedoch zu kurz: Je komplexer die Regulierung, desto häufiger sehen sich Unternehmen entlang der Lieferkette mit Anforderungen konfrontiert, analytisch nachzuweisen, was bereits bekannt ist. Die aktuellen Beispiele zeigen jedoch, dass sich durch ein gemeinsames Verständnis praktikable Lösungen entwickeln lassen.

Die neue europäische Verpackungsverordnung (PPWR) bereitet derzeit der gesamten Lieferkette Kopfzerbrechen. Die Regelungen zu PFAS in „Verpackungen, die mit Lebensmitteln in Berührung kommen“ sind dabei nur ein Aspekt – allerdings einer, der besonders intensiv diskutiert wird. Nach der Verordnung dürfen entsprechende Verpackungen ab dem 12. August nicht mehr in Verkehr gebracht werden, wenn sie per- und polyfluorierte Alkylsubstanzen (PFAS) oberhalb festgelegter Konzentrationen enthalten.

Eine Vorgabe spezifisch für „Verpackungen, die mit Lebensmitteln in Berührung kommen“ macht rechtssystematisch keinen Sinn: Im Rahmen der PPWR stehen Umweltaspekte und Recyclingfähigkeit im Vordergrund, nicht der Verbraucherschutz oder die Migration in Lebensmittel – dafür ist das Lebensmittelkontaktmaterialienrecht zuständig. Hinzu kommt, dass der Rechtstext innerhalb der Lieferkette teilweise so interpretiert wurde, dass auf mehreren Stufen aufwendig analytisch nachgewiesen werden müsste, dass Grenzwerte unterschritten werden – selbst dann, wenn auf keiner Stufe PFAS eingesetzt wurden. Dies würde zu erheblichem und eigentlich vermeidbarem Aufwand und Kosten führen.

Lieferantenerklärungen sollen für Klarheit sorgen

EuPIA hat daher frühzeitig empfohlen, für Druckfarben im Lebensmittelkontaktbereich über entsprechende Lieferantenerklärungen sicherzustellen, dass PFAS nicht absichtlich eingesetzt werden. Liegen belastbare Nachweise vor, dass keine gezielte Verwendung erfolgt, können die Druckfarben zur Herstellung PPWR-konformer Verpackungen eingesetzt werden – ohne zusätzliche analytische Untersuchungen. Diese Position wurde auf europäischer Ebene mit der Packaging Joint Industry Task Force (PIJITF) sowie in Deutschland gemeinsam mit den Verbänden der Verpackungskette unter Koordination des Lebensmittelverbands Deutschland abgestimmt. Damit konnte ein praxistauglicher Ansatz entlang der gesamten Lieferkette etabliert werden.



Deutsche Fassung der EuPIA Position

Verband der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie e.V. | EuPIA-Positionspapier PPWR

Verwirrung in der Lieferkette auch bei Bisphenol A

Ein vergleichbarer Sachverhalt zeigt sich beim Thema Bisphenol A (BPA): Die Verordnung (EU) 2024/3190 untersagt den Einsatz von Bisphenol A und seinen Derivaten bei der Herstellung von Lebensmittelkontaktmaterialien; die **Übergangsfrist endet am 20. Juli 2026**. Da der Stoff in Spuren ubiquitär vorkommt, verzichtet die EU-Kommission bewusst auf einen festen Grenzwert und stellt stattdessen auf das Verbot des absichtlichen Einsatzes ab. Unvermeidbare Spuren beeinträchtigen daher nicht die Konformität; analytische Prüfungen sind nicht zwingend erforderlich.

Obwohl dies in den offiziellen FAQ-Dokumenten der Kommission ausdrücklich klargestellt wird, werden innerhalb der Lieferkette – unter anderem seitens des Handels – vereinzelt dennoch Analysen gefordert. Dabei gilt: In Druckfarben und Lacken für Lebensmittelverpackungen werden weder BPA noch seine Derivate eingesetzt. Die Branche stellt im Rahmen der Guten Herstellungspraxis (GMP), durch sorgfältige Rohstoffauswahl und moderne Risikobewertungsansätze sicher, dass die Rückstände so weit wie möglich minimiert werden. Gleichwohl kann BPA aufgrund seiner allgegenwärtigen Verbreitung in minimalen Spuren über Rohstoffe eingetragen werden, beispielsweise durch Innenbeschichtungen von Gebinden, in denen die Rohstoffe transportiert werden.

Auch in diesem Fall ist es gelungen, durch den Dialog der beteiligten Verbände sowie durch entsprechende Informationen von EuPIA und VdL ein gemeinsames Verständnis innerhalb der Lieferkette zu schaffen und eine praktikable Umsetzung zu ermöglichen.



VdL Kundeninformation
zu BPA in Druckfarben und Lacken



Dr. Christof Walter
VdL-Geschäftsführer
walter@vci.de

SERIE: ARBEITSSICHERHEIT – TEIL 10

Mehr **Sicherheit** mit Freigabebeschein

Im Rahmen der Kooperation „**Vision Zero. Null Unfälle – gesund arbeiten**“ mit der BG RCI befasst sich der VdL regelmäßig mit für die Mitgliedsunternehmen relevanten Themen zur Arbeitssicherheit und analysiert die häufigsten Gründe für Unfälle in der Branche. Diesmal stehen Verhaltensregeln und Vorgaben für die Arbeiten von Fremdfirmen auf dem Firmengelände im Fokus.

Instandsetzungs-, Wartungs- und Reparaturarbeiten durch Fremdfirmen gehören in der Industrie zum betrieblichen Alltag. Gerade in Produktionsbereichen mit Maschinen, Energiequellen, Gefahrstoffen und teilweise in explosionsgefährdeten Bereichen ist dabei eine klare Organisation der Arbeitssicherheit unverzichtbar. Sobald Beschäftigte verschiedener Unternehmen gleichzeitig oder nacheinander an Anlagen, Leitungen oder Betriebseinrichtungen tätig werden, entstehen zusätzliche Risiken. Deshalb müssen Auftraggeber und Fremdfirma ihre Gefährdungsbeurteilungen, Schutzmaßnahmen und Zuständigkeiten eng aufeinander abstimmen.

Auftraggeber muss informieren und einweisen

Der auftraggebende Betrieb bleibt insbesondere für die betriebspezifischen Informationen verantwortlich: Dazu zählen die Einweisung in örtliche Gegebenheiten, Notfallabläufe, besondere Gefährdungen sowie die Vorgaben für sichere Arbeitsbereiche. Orientierung für die sichere Zusammenarbeit mit Fremdfirmen bietet dabei auch die DGUV Information 215-830 „Zusammenarbeit von Unternehmen im Rahmen von Werkverträgen“. Die „koordinierende Person“ nimmt dabei eine zentrale Schlüsselrolle ein. Insbesondere im Fall von ungeplanten Einsätzen von Fremdfirmen, wie bei der

Störungsbeseitigung, ist auf eine Gefährdungsbeurteilung beispielsweise in Form eines „Last Minute Risk Assessments“ (LMRA) zu achten.

Ein zentrales Instrument für erlaubnispflichtige Tätigkeiten ist der Freigabebeschein. Er schafft vor Arbeitsbeginn Transparenz darüber, welche Arbeiten wo, wann, durch wen und unter welchen Schutzmaßnahmen durchgeführt werden dürfen. Für Lack- und Druckfarbenbetriebe ist das besonders relevant bei Heißenarbeiten, elektrischen Arbeiten, Eingriffen in Behälter oder enge Räume, Arbeiten mit Absturzgefahr sowie Tätigkeiten mit Gefahrstoffen.

Ein wirksamer Freigabebeschein dokumentiert nicht nur die Freigabe selbst, sondern auch die konkret festgelegten Sicherheitsmaßnahmen, etwa Absperrungen, Lüftung, persönliche Schutzausrüstung oder die Prüfung auf sichere Anlagenzustände. Entscheidend ist, dass Arbeiten an Anlagen oder Anlagenteilen erst nach ausdrücklicher Freigabe beginnen. Dazu gehören die Festlegung und Überprüfung anlagenspezifischer Sicherheitsmaßnahmen, die Unterweisung der Ausführenden, sowie eine eindeutige Rückmeldung nach Arbeitsende.

„Lockout, Tagout“ – isoliert, verriegelt, gekennzeichnet

Eine wichtige Sicherheitsmaßnahme sollte die Anwendung des sogenannten „LOCKOUT/TAGOUT“ (LOTO)-Verfahrens sein. Dieses Verfahren definiert klare Abläufe, um gefährliche Energien vor Beginn der Instandsetzungsarbeiten sicher zu isolieren und gegen Wiedereinschalten zu verriegeln (LOCKOUT). Die betroffenen Stellen werden dann eindeutig mit Grund und Verantwortlichem gekennzeichnet (TAGOUT). Solche eindeutigen Abläufe helfen gerade beim Einsatz von Fremdfirmen, das Abschalten und Trennen aller relevanten Energiequellen, die Verriegelung, die Kennzeichnung, die Prüfung des Nullenergie-Zustands und die Freigabe nach erfolgreicher Verifikation sicherzustellen. Das BG RCI Kurz- & Bündig-Merkblatt KB035 stellt dieses Verfahren vor.



Kathrin Mohr

arbeitet beim VdL als Referentin mit Schwerpunkt Umweltrecht, Pulverlacke und Druckfarben.
mohr@vci.de



Unterstützung bei der Sensibilisierung der Mitarbeiter zum Thema Arbeitssicherheit kann zusätzlich der VdL-Informationsordner „Sicher Arbeiten in der Lack- und Druckfarbenindustrie“ leisten, der digital über die VdL-Mitgliederplattform zum Download zur Verfügung steht oder kostenfrei in der VdL-Geschäftsstelle bestellt werden kann.



Vorbereitung für den Ernstfall

Wie erhält sich ein Unternehmen in der Krise die eigene Handlungsfähigkeit und die entscheidende Glaubwürdigkeit? Mit dieser Frage beschäftigten sich 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des VdL-Krisenseminars am 9. und 10. Juni 2026 in Frankfurt. Im Mittelpunkt standen Krisenmanagement und Krisenkommunikation, mit einem klaren Fokus auf Praxis, Struktur und Vorbereitung.



Unter der Leitung von Dr. Hans-Georg Klose (Klose-Kommunikationsberatung) trainierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer reale Szenarien und arbeiteten an den zentralen Bausteinen wirksamer Krisenprävention. Dazu gehörten der Aufbau eines effizienten Krisenstabs, interne belastbare Meldewege, die Ansprache unterschiedlichster Stakeholder im Umfeld sowie die Entwicklung klarer Kernbotschaften für den hoffentlich nie eintretenden Ernstfall. Auch das Abfassen von Pressemitteilungen, das Auftreten Verantwortlicher in Interviews und auf Pressekonferenzen war Teil dieser spannenden zwei Tage.

Krisenprävention beginnt schon vorher

Ein Schwerpunkt lag auf der Erkenntnis, dass Krisenkommunikation nicht erst im Ereignisfall beginnt. Wer vorbereitet sein will, braucht ein Krisenhandbuch, definierte Zuständigkeiten und eingespielte Abläufe.

Unterstützung leistet hier das seit Jahren erprobte und immer wieder neu angepasste „VdL-Krisenhandbuch“. Speziell auf die Branche angepasste Szenarien bieten hier Möglichkeiten zum Üben und Arbeiten.

Das Seminar machte deutlich: Schnelligkeit ist wichtig, doch sie darf nicht zulasten von Glaubwürdigkeit und Präzision gehen. Deshalb wurde in einem konkreten Krisenszenario auch geübt, komplexe Sachverhalte einfach, verständlich und zugleich verantwortungsvoll zu kommunizieren.

KI-Tools als wertvolle Hilfe

Neu war in diesem Jahr zudem der Blick auf den Einsatz von Künstlicher Intelligenz in der Krisenkommunikation. Dabei machte der externe Referent Robin Schmalz deutlich, dass KI zwar bei Beobachtung, Analyse und Entwürfen unterstützen kann, die Verantwortung für Prüfung, Freigabe und Entscheidung jedoch

weiterhin beim Menschen verbleibt. Besonders wertvoll wird KI dort, wo Menschen große Informationsmengen verarbeiten müssen. Erfolgreiche KI übernimmt Routinearbeit, damit sich Menschen auf Entscheidungen konzentrieren können. Es komme also nicht auf die Menge eingesetzter KI-Tools an, sondern deren Einbindung in den Prozess.

Die Rückmeldungen der Teilnehmenden fiel sehr positiv aus: Das Seminar vermittele sowohl wertvolles Fachwissen als auch konkrete Hilfestellungen für die betriebliche Praxis. Zum Erfolg beigetragen habe zusätzlich die Krisenstabsübung, in der Adrenalin und Raumtemperatur schnell anstiegen. Letztendlich war auch das gegenseitige Kennenlernen und Netzwerken für alle Vertreter der VdL-Mitgliedsunternehmen absolut nachhaltig, nicht zuletzt Dank einer Führung durch die neue Frankfurter Altstadt mit gemeinsamem Abend in Sachsenhausen.

Yaroslava Klaus

Dynamisch in Sachen PPWR

Seit September 2025 gibt es beim VdL die eigens ins Leben gerufene Projektgruppe zur PPWR. Die rund 20 Mitglieder treffen sich regelmäßig zum Austausch in dem sehr aktiven regulativen Umfeld der EU-Verpackungsverordnung, deren Pflichten ab 12. August gelten

Die Projektgruppe PPWR ist ein fachlicher Arbeitskreis innerhalb des VdL, der sich intensiv mit den regulatorischen Anforderungen der neuen EU-Verordnung über Verpackungen und Verpackungsabfälle (PPWR – Packaging and Packaging Waste Regulation) beschäftigt. Die Gruppe wurde im Oktober 2025 gegründet, um die Auswirkungen der PPWR auf die Mitgliedsunternehmen frühzeitig einzuordnen und praxisnahe Handlungsempfehlungen zu entwickeln.

Im Mittelpunkt stehen insbesondere Fragen zu Konformitätsanforderungen, zu Kennzeichnungspflichten, zur erweiterten Herstellerverantwortung (EPR) sowie zur Einordnung von Pflichten entlang der Lieferkette. Denn die PPWR bringt umfassende Änderungen insbesondere für „Erzeuger“ und weitere Wirtschaftsakteure von Verpackungen mit sich, weshalb eine gemeinsame Branchenkoordination zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Bis zu 20 Teilnehmende treffen sich für Brancheninteressen

Die VdL-Projektgruppe dient dabei als Plattform für den Austausch und bündelt Informationen aus EU-Gesetzgebungsverfahren, Kommissionsleitlinien und nationalen Umsetzungsprozessen und bereitet diese verständlich für die industrielle Praxis auf. Darüber hinaus vertritt sie die Interessen der Branche gegenüber politischen Entscheidungsträgern.

Auf die Wahl eines Vorsitzenden habe man trotz aller Anforderungen bisher verzichtet. „Das ist schade sollten wir bald machen, denn im Schnitt treffen wir uns einmal im Monat und damit öfter als viele andere Gremien“, berichtet Viktoria Pöhlmann, die das Gremium für die Geschäftsstelle führt. Die Beteiligung sei dabei ganz unterschiedlich, je nach Thema und Dynamik. Letztere bestimmen die Ereignisse und Vorhaben in Brüssel und/oder Berlin. „Hybrid sind auch schon mal 20 Teilnehmer dabei gewesen, hier bei uns in Frankfurt treffen sich meist rund 10 Firmenvertreter, so Pöhlmann.“

Wichtige Hilfe für Unternehmen

Auch der Output ist erheblich: Über die letzten Monate wurden innerhalb der Projektgruppe bereits mehrere praxisrelevante Dokumente erarbeitet und allen interessierten Mitgliedsunter-

nehmen zur Verfügung gestellt.

Dazu zählen unter anderem eine Verpackungsliste zur systematischen Einordnung verschiedener Verpackungstypen, ein Compliance-Fragebogen für Lieferanten als Grundlage zur Vorbereitung der Erzeugerdokumentation sowie weitere Arbeitshilfen zur praktischen Umsetzung der verschiedenen Anforderungen. Zudem wurde ein gut besuchtes VdL-Webseminar in Kooperation mit dem Industrieverband Klebstoffe (IVK) und der Deutschen Bauchemie (DBC) organisiert. Zuletzt hat die Gruppe ein gemeinsames Schreiben für Kunden der Verbandsmitglieder erarbeitet, das über erste Umsetzungspflichten informiert, die ab dem 12. August 2026 gelten werden.



Hier finden sich die erarbeiteten Hilfestellungen exklusiv für VdL-Mitglieder: PPWR-Unterlagen vdl.wirsindeinfarbe.de

Insgesamt trägt die VdL-PPWR-Gruppe wesentlich dazu bei, regulatorische Entwicklungen transparent zu machen und die Wettbewerbsfähigkeit der Branche im europäischen Binnenmarkt zu sichern. „Wir hoffen jetzt auf eine kurze Sommerpause zum Durchschnaufen“, sagt Viktoria Pöhlmann, „aber wenn es wichtige Entwicklungen geben sollte, müssen wir wieder einen Adhoc-Call starten.“



Viktoria Pöhlmann
Referentin
für Public Affairs
poehlmann@vci.de



Nachwuchs gesucht

Branche diskutiert gemeinsam Lösungen

Nachwuchssicherung und Ausbildungsqualität sind Themen, mit denen sich Mitgliedsunternehmen immer intensiver beschäftigen müssen, um ihren Bedarf zu decken. Jetzt diskutierten Vertreter aus zehn Mitgliedsunternehmen in Frankfurt mit dem Arbeitskreis Bildung, um die Herausforderungen mit und für eine neue Generation gemeinsam anzugehen.

Die Nachwuchssicherung entwickelt sich für viele Unternehmen der Lack- und Druckfarbenindustrie zunehmend zu einer strategischen Herausforderung. Sinkende Bewerberzahlen, Schwierigkeiten bei der Besetzung von Ausbildungsplätzen und ein spürbarer Rückgang der Ausbildungsreife prägen die Situation in vielen Betrieben. Gleichzeitig steigt auch branchenübergreifend der Wettbewerbsdruck um junge Talente, denn die Wahl einer Ausbildung steht zunehmend in Konkurrenz zu einem Studium.

Vor diesem Hintergrund kamen am 16. Juni 2026 Vertreterinnen und Vertreter aus zehn VdL-Mitgliedsunternehmen zu einem Austausch des Arbeitskreises Bildung in Frankfurt am Main zusammen. Im Mittelpunkt standen die aktuelle Nachwuchssituation, Erfahrungen aus den Unternehmen sowie die Frage, welche Ansätze geeignet sind, um die Attraktivität der Branche langfristig zu stärken.

Defizite und Qualitätsmängel in vielen Bereichen

Es zeigte sich schnell, dass die Unternehmen mit ganz ähnlichen Problemen zu kämpfen haben. Übereinstimmend wurde von rückläufigen Bewerberzahlen und zunehmenden Besetzungsproblemen berichtet. Gleichzeitig beobachten viele Unternehmen qualitative Veränderungen bei den Bewerbern. Genannt wurden insbesondere Defizite bei schulischen Grundlagen, Motivation, Selbstständigkeit und Problemlösungsfähigkeiten. Besonders angespannt scheint die Situation bei einzelnen spezialisierten Ausbildungsberufen oder in der Produktion.

Hinzu kommen strukturelle oder regionale Entwicklungen, die die Nachwuchsgewinnung zusätzlich erschweren. Der demografische Wandel führt dazu, dass die nachrückenden Jahrgänge kleiner werden, während viele erfahrene Fachkräfte in den kommenden Jahren aus dem Berufsleben ausscheiden. Gleichzeitig entscheiden sich immer mehr junge Menschen für ein Studium, obwohl die beruflichen Perspektiven einer dualen Ausbildung ebenso attraktiv wären.

Sichtbarkeit schaffen und Jugendliche früh erreichen

Ein weiteres Thema des Austauschs war die Wahrnehmung technischer und chemischer Ausbildungsberufe: wichtige Berufe wie Lacklaborant, Chemielaborwerker oder Produktionsfachkraft Chemie sind vielen Schulabgängern kaum bekannt. Auch die Berufsorientierung an Schulen wird von den Unternehmen als unzureichend wahrgenommen. Die Branche sei im Alltag junger Menschen nur begrenzt sichtbar und steht häufig im Schatten akademischer Laufbahnen oder vermeintlich attraktiverer Berufsbilder, hieß es unisono. Umso wichtiger wäre die Frage, wie junge Menschen frühzeitig erreicht und für die vielfältigen Tätigkeiten in der Lack- und Druckfarbenindustrie begeistert werden können. Verschiedene Unternehmen berichteten hierzu von einer Vielzahl an Maßnahmen und Erfahrungen. Praktika, Schulkooperationen, Messeteilnahmen, Schnuppertage und Bewerbertrainings gehören inzwischen vielerorts zum festen Bestandteil der Nachwuchsgewinnung. Auch Ausbildungsbotschafter, also

Auszubildende im letzten Lehrjahr, die authentische Einblicke in ihren Berufsalltag geben, werden vielerorts als wirksames Instrument angesehen.

Darüber hinaus ist der Einsatz digitaler Kommunikationswege essenziell und mittlerweile oft die einzige Methode, die Jugendlichen direkt zu erreichen. Einige Unternehmen setzen bereits auf soziale Medien, Messenger-Dienste oder spezialisierte Plattformen, um mit potenziellen Bewerberinnen und Bewerbern niedrigschwellig in Kontakt zu treten. Selbst erfolgreiche Maßnahmen stoßen jedoch häufig an personelle Grenzen der Unternehmen. Die Betreuung von Praktikanten, die Organisation von Schulkooperationen oder eine intensive Begleitung während der Ausbildung erfordern erhebliche Ressourcen.

Nachwuchs binden, Abbrüche verhindern

Neben der Gewinnung neuer Auszubildender stand auch die Frage im Mittelpunkt, wie junge Menschen während der Ausbildung besser unterstützt und langfristig an die Branche gebunden werden können. Mehrere Unternehmen berichteten von einem steigenden Bedarf an individueller Begleitung, zusätzlicher Förderung und praxisnahen Lernangeboten. Frühzeitige Einblicke in den Berufsalltag und realistische Erwartungen an die Ausbildung durch angebotene Praktika werden dabei als wichtige Faktoren gesehen, um Fehlentscheidungen zu vermeiden und Ausbildungsabbrüche zu reduzieren.

Yaroslava Klaus



www.Lacklaborant.de

Kommentar

Jetzt gemeinsam gegensteuern

Dr. Roland Somborn, Vorsitzender des Arbeitskreis Bildung, sieht die Branche kollektiv in der Verantwortung:

Aktuell habe ich das Gefühl, dass an vielen Stellen in unserer Berufsausbildung Sand im Getriebe vorhanden ist. Die Qualifikation der Bewerber hat sich deutlich verschlechtert, die Einstellung, die Fehlzeiten und das Verhalten der Azubis können teils kritisch betrachtet werden und führt zu einem deutlich gestiegenen Betreuungsaufwand. Gleichzeitig ist ein geringeres Engagement der Unternehmen bei der Berufsausbildung zu erkennen. Die Anzahl der angebotenen Ausbildungsplätze, die Einstellung von Azubis sowie die fachliche Betreuung ist in vielen Betrieben rückläufig. Die duale Berufsausbildung hat unsere Wirtschaft stark gemacht und ist nach wie vor ein Erfolgsfaktor. Deshalb lassen Sie uns gemeinsam voranschreiten und den negativen Entwicklungen entgegenwirken. Nur wenn die Branche ihre Kräfte bündelt, erfolgreiche Ansätze sichtbar macht und gemeinsam an Lösungen arbeitet, kann es gelingen, auch künftig ausreichend qualifizierte Fachkräfte für die Lack- und Druckfarbenindustrie zu gewinnen und die Zukunftsfähigkeit der Branche nachhaltig zu sichern.

Was E-Autos wirklich antreibt – Mikrometer für die Mobilität von morgen

Wenn über die Mobilitätswende gesprochen wird, dreht sich meist alles um Batterien, Reichweiten, Ladestationen oder neueste Trends bei Elektrofahrzeugen. Kaum jemand hat dabei funktionale Lacke und Beschichtungen im Blick. Und doch ist ein Teil des Erfolgs der Elektromobilität ohne die mikrometerdünnen Beschichtungen, die an und in Elektromotoren im Verborgenen ihre Funktionen erfüllen, nicht denkbar.

Lacke, Farben und Druckfarben machen unsere Welt seit Jahrtausenden schöner. Mehr noch: Sie schützen, was uns lieb und teuer ist und machen unsere Umgebung bunt. Doch moderne Beschichtungen können noch viel mehr: Sie schonen Ressourcen, beschleunigen Prozesse, helfen der Umwelt oder retten sogar Leben. In unserer Serie „Smarte Farben“ stellen wir solche unverzichtbaren Lacke, Farben und Druckfarben vor. Diesmal: Moderne Lacke für Elektromotoren.

Moderne Beschichtungssysteme verbessern Leistung, Effizienz und Nachhaltigkeit von Elektromotoren.

Im Inneren eines Elektromotors herrschen hohe Temperaturen, starke elektromagnetische Felder und enorme mechanische Belastungen. Tausende Kupferwindungen, Stahlbleche und Isolationsmaterialien müssen dauerhaft präzise zusammenarbeiten. Bereits geringe Energieverluste können die Effizienz eines Fahrzeugs messbar beeinflussen. Hier kommen spezielle Beschichtungssysteme ins Spiel, die all diesen Herausforderungen wirkungsvoll begegnen.

Moderne Elektrofahrzeuge sind weit mehr als Batterien auf Rädern.

„Effizienz, Lebensdauer und Leistungsfähigkeit von Elektromotoren hängen entscheidend von Materialien ab, deren Wirkung zunächst unterschätzt wird. Elektrolechlacke, Drahtlacke und Tränklarze sorgen dafür, dass elektrische Energie möglichst verlustarm in Bewegung umgesetzt werden kann. Diese Systeme kommen heute in Elektromotoren, Generatoren, Transformatoren und zunehmend auch in elektrischen Fahrzeugantrieben zum Einsatz“,

erklärt Bogdan Moraru, Sr. Technology Manager Industrial Coatings EMEA bei Axalta Coating Systems. Die Anforderungen an Elektromotoren wachsen rasant. Fahrzeughersteller verlangen höhere Reichweiten, kürzere Ladezeiten, geringere Gewichte und kompaktere Bauformen. Gleichzeitig sollen die Systeme langlebiger und nachhaltiger werden. Was zunächst nach einer Aufgabe für Maschinenbauer oder Batterieentwickler klingt, betrifft jedoch ebenso die Beschichtungsindustrie. Jeder Energieverlust im Elektromotor wird zu Wärme. Jede zusätzliche Wärmeentwicklung reduziert die Effizienz. Jeder unnötige Materialeinsatz verteuert die Produktion – genau hier setzen moderne Isolationssysteme an.

Elektrolechlacke: Mehr Reichweite durch weniger Verluste

Das Herz eines Elektromotors besteht aus hunderten dünnen, gestanzten oder lasergeschnittenen Lamellen aus Elektrolechen. Sie bilden die magnetischen Kerne von Rotor, dem drehbaren, und Stator, dem feststehenden Teil eines Elektromotors. Der Stator erzeugt ein Magnetfeld, während der Rotor durch magnetische Anziehung und Abstoßung in Bewegung versetzt wird. Beide wandeln elektrische Energie in mechanische Leistung um. Würden die Bleche von Stator und Rotor direkt aufeinanderliegen, entstünden sogenannte Wirbelströme. Diese verursachen Energieverluste und unerwünschte Wärmeentwicklung. Die Folge wären geringere Wirkungsgrade und eine schlechtere Energieausnutzung.

„Elektrolechlacke bieten hier eine entscheidende technologische Lösung. Indem sie die einzelnen Bleche elektrisch voneinander isolieren und den Widerstand zwischen den Lamellen erhöhen, reduzieren sie Wirbelströme effektiv. Das Ergebnis ist eine höhere Effizienz und Leistungsfähigkeit von Motoren und Generatoren“,

unterstreicht Matthias Grünberg, Team Manager Technology bei Axalta Coating Systems.

Die Beschichtung verbessert darüber hinaus auch die Verarbeitung der Bleche, die als Coils, das heißt als aufgerollte bereits lackierte Blechbänder, bei den Stanzwerken oder Zulieferern für die Automobilindustrie angeliefert werden.

„Je nach organischem Anteil im Lack verhält er sich beim Stanzen der Lamellen wie ein Schmierfilm, der sich um die Kanten legt und diese damit schützt“,

erläutert Stefan Helfert, Head of R&D Electrical Insulating Coatings bei Kansai Helios. „Gleichzeitig reduzieren moderne Elektrolechlacke damit den Werkzeugverschleiß bei den Verarbeitern.“

Isolierschichten d hauchdünn

Die Isolierschicht jedes einzelnen Blechs ist nur hauchdünn – meist nur wenige Mikrometer dick. Dies ist notwendig, da für die Effizienz eines Elektromotors ein hoher sogenannter Eisenfüllfaktor gefordert ist. Der Eisenfüllfaktor, auch Stapelfaktor genannt, beschreibt das Verhältnis des Eisenvolumens zum Gesamtvolumen des laminierten Blechpakets. „Es ist logisch, dass Bleche mit besonders dünnen Lackschichten diesen Faktor erhöhen, da weniger Platz durch das Isoliermaterial verloren geht“, erklärt Helfert. Je höher der Eisenfüllfaktor, desto mehr magnetisch leitfähiges Eisen befindet sich im Kern, was einen kompakteren Motor, eine höhere Leistungsdichte und ein stärkeres Drehmoment zur Folge hat.

Neben den isolierenden Elektrolechlacken sind sogenannte Backlacke für die Leistung und Laufruhe von Elektromotoren essenziell. Ein Backlack ist eine thermisch aktivierbare Beschichtung auf den Lamellen, die diese bei einer Temperatur zwischen 150 und 220 Grad Celsius zu einem festen Block miteinander verbindet. Während die Isolierlacke die elektrischen Eigenschaften regelt, schafft der Backlack gleichzeitig die mechanische Verbindung. Gerade in den Antriebsmotoren moderner Elektrofahrzeuge kommen heute häufig Beschichtungssysteme zum Einsatz, die beide Funktionen kombinieren: Sie isolieren die Lamellen zuverlässig gegeneinander und ermöglichen zugleich deren dauerhafte Verklebung zu einem hochpräzisen Blechpaket. Dadurch lassen sich Energieverluste reduzieren, Vibrationen und Geräusche minimieren sowie kompakte, leistungsstarke Elektromotoren realisieren.

„Moderne Dünnschicht-Isolationssysteme und leistungsfähige Backlacke zählen zu den wichtigsten Meilensteinen in der Beschichtungstechnologie für Elektromotoren“,

stellt Helfert fest.

„Denn die Kombination dieser beiden Systeme ermöglicht kompaktere Konstruktionen, einen besseren Eisenfüllfaktor sowie eine effizientere Fertigung ohne zusätzliche Fügetechniken wie Schweißen oder Nieten.“

Auch im Produktionsprozess der beschichteten Stahlbänder hat die Innovationsfreude der Lackhersteller dabei geholfen, die rapide steigende Nachfrage nach Elektromotoren überhaupt bewältigen zu können. „Der Verbackungsprozess der Lamellen war in der Vergangenheit der Flaschenhals bei der Produktion von Motoren“, erklärt Tamara Löffler, verantwortlich für das Sales & OEM Management Electrical Insulating Varnishes bei Kansai Helios. „Wir konnten mit der Entwicklung von Schnellklebe-Backlacken die Aushärtezeit der Beschichtung von damals rund 1,5 Stunden drastisch auf wenige Minuten senken. Ein entscheidender Schritt für die Erhöhung der Produktionsmengen.“

Drahtlacke: Die Schutzschicht der Kupferadern

Für die Funktion und Leistungsfähigkeit von Motoren sind so genannte Drahtlacke mindestens ebenso wichtig. Sie bilden die primäre elektrische Isolation der Kupferdrähte, aus denen die Wicklungen eines Elektromotors bestehen. Die Anforderungen sind enorm. Die Lackschicht ist oft nur wenige Mikrometer dick, muss aber hohen Temperaturen, mechanischen Belastungen und elektrischen Spannungen dauerhaft standhalten.

Besonders relevant für moderne Drahtlacke ist die sogenannte Corona-Beständigkeit. Moderne Antriebssysteme arbeiten mit schnellen Schaltzyklen von Frequenzumrichtern. Dadurch entstehen hohe Spannungsspitzen, die zu Mikrolichtbögen, das heißt Teilentladungen auf der Drahtoberfläche, führen. Sie bombardieren gleichsam die Isolierung und zersetzen sie durch Elektronenbeschuss und Ozon. Das können Drahtlacke verhindern, deren integrierte Nanofüllstoffe den Durchschlag und die Erosion des Lackes durch Teilentladungen blockieren. Sie wirken als physische Barriere für die elektrischen Entladungen. Durch solche Lacke kann die Lebensdauer der Wicklung um ein Vielfaches verlängert werden. „Teilentladungsbeständige Drahtlacke eignen sich besonders für moderne 800-Volt-Systeme“, führt Grünberg aus. „Basis dafür sind innovative organisch-anorganische Hybridbeschichtungen, bei denen die Nanopartikel kovalent an das Polymerrückgrat angebunden sind. Dieser Verbund ermöglicht sehr flexible Beschichtungen mit hohem Füllstoffgehalt, die extrem robust und widerstandsfähig sind.“

Der Einsatz hauchdünner Schichten ermöglicht einen hohen Kupferfüllfaktor und damit kompakte, langlebige Motoren mit hoher Leistungsdichte.“

Ein moderner Drahtlack muss gleich mehrere Eigenschaften gleichzeitig erfüllen: Er muss elektrisch isolieren, mechanisch belastbar sein, Wärme aushalten und möglichst wenig Platz beanspruchen. Je dünner die Isolationsschicht bei gleicher Leistungsfähigkeit ausfällt, desto mehr Kupfer kann auf gleichem Raum untergebracht werden. Dadurch steigt die Leistungsdichte des Motors. Und den Konstrukteuren von Motoren verschafft dies mehr Freiheit: Denn je leistungsfähiger die Isolation, desto kompakter lässt sich der Motor bauen.

Tränklarze: Aus Einzelteilen wird ein System

Während Elektrolechlacke und Drahtlacke einzelne Komponenten schützen, sorgen Tränklarze dafür, dass aus vielen Einzelteilen ein robustes Gesamtsystem entsteht. Nach dem Wickeln werden Motoren häufig mit speziellen Harzsystemen imprägniert. Sie durchdringen die Wicklungen und verbinden Drähte, Isolationsmaterialien und Blechpakete zu einer mechanisch stabilen Einheit.

Die Vorteile sind vielfältig: Die Harze schützen vor Feuchtigkeit, Chemikalien und Vibrationen. Gleichzeitig verbessern sie die Wärmeübertragung innerhalb des Motors. Dadurch kann entstehende Verlustwärme effizienter abgeführt werden. Gerade im Automobilbereich ist dies von großer Bedeutung. Die sogenannten Traktionsmotoren – also Motoren, die für den Antrieb der Radsätze eines Fahrzeugs verantwortlich sind – müssen über viele Jahre hinweg Vibrationen, Temperaturschwankungen und wechselnde Lastzustände verkraften. Die Reduzierung von Vibrationen und Geräuschen wirkt sich nicht zuletzt auch positiv auf den Fahrkomfort aus.



Nachhaltigkeit beginnt im Inneren des Motors

Neben dem Beitrag, den die Elektromobilität zur Reduzierung des CO₂-Ausstoßes leistet, tragen auch moderne Beschichtungen selbst zu mehr Nachhaltigkeit bei. Ihre Rolle wird dabei häufig unterschätzt. Dabei verbessern sie die Energieeffizienz elektrischer Maschinen. Jeder vermiedene Energieverlust bedeutet einen geringeren Stromverbrauch. Darüber hinaus verlängern hochwertige Isolationssysteme die Lebensdauer von Motoren und Generatoren.

„Bei unserer Forschung und Entwicklung von modernen Beschichtungssystemen steht auch das Thema Nachhaltigkeit klar im Fokus“,

hebt Moraru hervor.

„Nehmen wir etwa klassische Drahtlacke: Hier ist es uns gelungen, Rohstoffe wie Phenole und Kresole durch umweltfreundliche und weniger gesundheitsgefährdende Alternativen zu ersetzen. Auf diese Weise verbessern wir nicht nur den Arbeitsschutz in der Produktion, sondern minimieren auch den ökologischen Fußabdruck. Das ist eines von vielen Beispielen dafür, dass sich Nachhaltigkeit und technologischer Fortschritt nicht ausschließen.“

Ideen für die Zukunft

„Wir stehen mit unseren Beschichtungstechnologien zwar ziemlich am Beginn der Produktionskette von Elektromotoren, aber dennoch haben unsere Produkte maßgeblichen Einfluss auf ihre Funktion“, weiß Tamara Löffler.

„Wir erwarten für die Zukunft steigende Anforderungen an die Effizienz: höhere Drehzahlen, neue Elektrostähle und innovative Fertigungstechnologien werden die Entwicklung prägen.“

Das wird sich auch auf die Spezifikationen der Beschichtungstechnologien auswirken. Sie werden zukünftig möglicherweise zusätzliche Funktionen übernehmen – beispielsweise zur Verbesserung des Wärmemanagements.

„Ein entscheidender Faktor, der für die Leistungsfähigkeit der Motoren in Zukunft eine ebenso wichtige Rolle wie die Batteriekapazität spielen wird, ist das Thermomanagement innerhalb des Motors“,

so Helfert.

„Hier können wir uns vorstellen, dass Beschichtungen in Zukunft auch eine Rolle bei der Kühlung übernehmen.“

Damit die Motoren Spitzenleistung bringen können und möglichst lange auf hohem Niveau funktionieren, müssen sie in einem engen Temperaturfenster arbeiten. Gleichzeitig erhöht sich durch schnellere Ladezeiten, größere Reichweiten und einer immer kompakteren Fahrzeugarchitektur die thermische Belastung, was die Zellaalterung beschleunigen und damit die langfristige Leistung mindern kann. Hier könnten innovative Lacktechnologien eine wichtige Rolle spielen.

Die Energiewende wird häufig mit Windparks, Solaranlagen und Batteriespeichern verbunden. Auch dort spielen elektrische Isolationssysteme eine zentrale Rolle. Generatoren in Windkraftanlagen, Transformatoren in Stromnetzen und Elektromotoren in Industrieanlagen nutzen dieselben Grundprinzipien wie Fahrzeugantriebe. Überall helfen Drahtlacke, Elektrolech- und Backlacke und Tränklarze dabei, Energieverluste zu minimieren und die Zuverlässigkeit elektrischer Systeme zu erhöhen. Gerade deshalb gehören diese Produkte zu den unverzichtbaren Technologien der Transformation. Die Zukunft der E-Mobilität entscheidet sich damit auch in den Laboren der Beschichtungsindustrie – dort, wo wenige Mikrometer Material darüber entscheiden, wie effizient die Energie von morgen genutzt werden kann.

Shining, Matthias Beiderbeck

Unsere Serie „Smarte Farben“

Bisher erschienen:

Teil 1 Intumeszenzlacke: Brandschutzlacke retten Leben - WSF 26

Teil 2 Barrierebeschichtungen: Schutz für Lebensmittel - WSF 27

Teil 3 Windkraft- Effizienter Schutz für Rotoren - WSF 28

Teil 4 Batteriebeschichtungen – Helden der Energiewende - WSF 29

Teil 5 Schraubenlacke – Was unsere Welt zusammenhält - WSF 30

Teil 6 Druckfarben – Farben und Drucke verzaubern den Advent - WSF 31

Teil 7 Korrosionsschutz: Lebensadern mit Hochleistung - WSF 32



Bayern

Neuwahlen, Branchenlage und Raffinerie-Einblicke

Die Mitgliederversammlung der VdL-Bezirksgruppe Bayern fand am 21. Mai 2026 bei der Gunvor Raffinerie in Kösching statt. Im Mittelpunkt standen die aktuelle wirtschaftliche Lage der Lack- und Druckfarbenindustrie, die Neuwahlen des Vorstands sowie der fachliche Austausch zur Rolle integrierter industrieller Wertschöpfungsketten. Die Veranstaltung verdeutlichte zugleich das herausfordernde wirtschaftliche Umfeld der Branche und die Bedeutung regionaler Netzwerke.

Die Bezirksgruppe Bayern erfüllt damit eine wichtige Funktion als Plattform für den fachlichen Dialog und als Bindeglied zwischen Unternehmen, Verbändenetzwerk und politischen Entscheidungen.

Bezirksgruppe wieder bestens aufgestellt: Neuer Vorstand gewählt

Turnusgemäß wurde der Vorstand für die nächsten drei Jahre gewählt: Neuer Vorsitzender ist Markus Fritzsche (MIPA SE). Neu im Vorstand ist Marcus Preußner (Feycolor GmbH). Wiedergewählt wurden Rüdiger Lugert (Keimfarben GmbH), Stefan Kaiser (KAISER Lacke GmbH) sowie Dr. Carl Eppler (Eppler Druckfarben AG).



v.l.n.r.: Marcus Preußner, Rüdiger Lugert, Carl Eppler, Markus Fritzsche

Raffinerieeinblicke: Geschlossene Wertschöpfungsketten als strategischer Standortfaktor

Im Rahmen einer Unternehmensvorstellung sowie einer Führung über das Gelände wurde deutlich, welche zentrale Rolle Raffinerien für die Energie- und Rohstoffversorgung industrieller Prozesse spielen. Besonders hervorgehoben wurde die enge Verzahnung innerhalb industrieller Wertschöpfungsketten: Von der Rohstoffverarbeitung in der Raffinerie über die chemische Industrie bis hin zu Anwendungen in Lacken, Druckfarben und weiteren Branchen.

Franziska Kindlein

NRW

PraxisWerkstatt bei Siegwerk



Rund 20 Teilnehmende vor Ort und online kamen zur PraxisWerkstatt der VdL-Bezirksgruppe-NRW bei Siegwerk Druckfarben in Siegburg zusammen. Im Mittelpunkt stand der praktische Umgang mit der Herausforderung „Stoffsubstitution“ mit einem VdL-Impuls von Aline Rommert und dem Schlaglicht von Dr. Robert Finking (Siegwerk) zur EuPIA Charter. Darüber hinaus wurden Themen wie Arbeitsschutz und Anlagensicherheit, die Anforderungen von 31. BImSchV und TA Luft sowie Umsetzungspflichten im Bereich Mikroplastik diskutiert. Der eindrucksvolle Betriebsrundgang rundete den fachlichen Austausch ab. Die PraxisWerkstatt war wie immer eine tolle Gelegenheit, Erfahrungen zu teilen, Impulse mitzunehmen und Einblicke in einen Standort zu gewinnen.

Jan Hinterlang

NRW

Terminankündigung: Cybersicherheit und Wirtschaftsschutz

Die Netzwerkveranstaltung „Cybersicherheit und Wirtschaftsschutz“ geht in die zweite Runde: Nach dem erfolgreichen Auftakt im vergangenen Jahr laden VCI NRW und ZAC NRW gemeinsam mit dem Innen- sowie dem Umweltministerium NRW auch die Mitglieder der VdL-Bezirksgruppe NRW erneut zum Austausch ein. **Die Veranstaltung findet am 24.09.2026 als ganztägiges Format in den Räumen des Umweltministeriums in Düsseldorf statt.**

Geplant sind unter anderem Beiträge zur aktuellen Bedrohungslage durch Cyberangriffe und Spionage, zur Zusam-

menarbeit von Strafverfolgern und Unternehmen und zu Chancen und Risiken der Nutzung von KI-Tools. Ergänzt wird das Programm durch Impulsvorträge etwa zu den NIS2-Anforderungen und zum Umgang mit Drohnenüberflügen.

Interessierte sollten sich den Termin bereits jetzt vormerken. Eine offizielle Einladung mit detailliertem Programm und Anmeldemöglichkeit folgt rechtzeitig über die Gremienverteiler in NRW.

Jan Hinterlang

Baden-Württemberg

Vorstand neu gewählt, Chemie- und Pharmapakt im Fokus



v.l.n.r.: Adelbert Edelmann, Simon Herzog, André Oliveira-Lenz, Martin Kanert, Rainer Frei

welche Bedeutung Verantwortungsbewusstsein, schnelle Urteilsfähigkeit und konsequentes Handeln haben – und schlug damit eine Brücke zu den Herausforderungen von Führungskräften in der Wirtschaft.

Im Mittelpunkt des eigentlichen Jahrestreffens standen die turnusgemäßen Vorstandswahlen. Michael Maier (Weckerle Lackfabrik GmbH) war aus dem Vorstand der Bezirksgruppe ausgeschieden. Die Mitglieder bestätigten Dr. Rainer Frei (FreiLacke – Emil Frei GmbH & Co. KG) als Vorsitzenden. Neu zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Dr. Hugo Brussaard (GEHOLIT + WIEMER GmbH) gewählt. Als weiterer stellvertretender Vorsitzender wurde Adelbert Edelmann (PPG Industries Lackfabrik GmbH) im Amt bestätigt. Zum Abschluss der Wahlen dankte Frei dem ausscheidenden Vorstandsmitglied Michael Maier sowie dem ehemaligen stellvertretenden Vorsitzenden Jürgen Lochner für ihr langjähriges Engagement und ihren wichtigen Einsatz für die Bezirksgruppe Baden-Württemberg.

Politische Impulse setzte Gastredner Simon Herzog, Landtagsabgeordneter für den Wahlkreis Waldshut. Er erläuterte den im Koalitionsvertrag des Landes verankerten Chemie- und Pharmapakt für Baden-Württemberg, der einen verbindlichen Rahmen für eine gemeinsame industriepolitische Gesamtstrategie mit der Branche schaffen soll. Die anwesenden Unternehmensvertreter ließen keinen Zweifel daran, dass die Erwartungen an spürbar bessere Standortbedingungen und mehr Wettbewerbsfähigkeit der Branche hoch sind.

Heike Marburger

Reflexion gegen Hitze

Unser spanischer Partnerverband ASEFAPI hat eine spannende Zeitungsmeldung aus Katalonien gemailt.

Auch in Spanien stöhnen die Menschen über die immer öfter auftretenden Hitzewellen. Vor allem die Städte suchen nach Lösungen, um das Leben der Menschen im Klimawandel zu erleichtern. Barcelona setzt den Plan „Pla Calor“ um und versucht, eine Verringerung des „Wärmeinseleffekts“ zum Schutz der Bevölkerung in der dicht bebauten Stadt umzusetzen. Farben sollen dabei nun helfen: Das „Amt für Klimawandel“ lässt im belebten Stadtteil Les Corts das Dach einer Schule sowie zwei Dachhäuschen unterschiedlich streichen.

Der Versuch besteht darin, die Dachflächen mit drei verschiedenen Farben zu streichen. Eine weiße Farbe, eine terrakottafarbene mit reflektierenden Pigmenten und eine dritte, einfach nur

terrakottafarbene, um einen Vergleich anzustellen. Obwohl weiße Farbe in der Regel ein höheres Sonnenreflexionsvermögen aufweist, so die Stadtverwaltung, würde die terrakottafarbene Farbe mit Pigmenten es ermöglichen, die Ästhetik eines traditionellen Daches gleichzeitig zu erhalten..

Durch den Vergleich des Energieverbrauchs jeweils neu installierter Klimaanlage soll festgestellt werden, welcher Anstrich am geeignetsten ist, mittels überschaubarer Kosten effizient Energie zu sparen, gestalterischer Ästhetik zu genügen und das Leben in Zeiten des Klimawandels spürbar zu erleichtern.

Hasta luego! Auf das Ergebnis warten wir gespannt!

IMPRESSUM

Herausgeber:

Verband der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie e.V.

Mainzer Landstraße 55, 60329 Frankfurt am Main

Telefon: (069) 2556 1411

www.WirSindFarbe.de

Redaktion: Alexander Schneider (verantw.), Yaroslava Klaus

Fotos: istock, VdL, VCI, magnific, magnific KI-Generierung, Axalta, Kansai Helios

Gestaltung: ArtemisConcept GmbH

Druck: O.D.D. GmbH & Co. KG Print + Medien

Printed in Germany